

Dahlemer Tag

Alle Ehemaligen und Freunde des Arndtgymnasiums sind herzlich eingeladen zum

Dahlemer Tag
am Sonnabend
24. September 2011

von 14 bis 18 Uhr

im Arndtgymnasium

**Festzelt der Alten Arndter
auf dem Schulhof**

Einladung zur Hauptversammlung

des Vereins der Freunde des
Arndtgymnasiums e.V.

am **Mittwoch, den 22. Februar**
2012, um 18 Uhr
im Arndtgymnasium

Königin-Luise-Straße 80-84
Berlin-Dahlem

Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Begrüßung durch die Vorsitzende
2. Bericht der Schulleitung
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstands
7. Neuwahl des Vorstands
8. Verschiedenes

Die Vorsitzende
Bettina Köpke

Herausgeber: Freunde des Arndtgymnasiums e.V.
Königin-Luise-Straße 80-84, 14195 Berlin

Redaktion: Wilhelm-Dietrich von Thadden, Andreas Tosberg,
Werner Weilhard

Redaktionsanschrift: W. Dietrich von Thadden, Graacher Straße 18, 12247 Berlin
Tel. 030-774 40 77, Fax 030-774 12 95,
E-Mail: dvonthadden@aol.com

Konto: Postbank Berlin Nr. 993 44-102, BLZ 100 100 10

Layout und PrePress: Image Network Company, Berlin
Druck: Motiv Offset



ALLE FÜNF JAHRE WIEDER IST WAHL

Wie die Parteien mit der Berliner Schule umgehen

Ein Jahr ist es her, als an dieser Stelle über Fluch und Segen der Berliner Schulreform berichtet wurde. Und während Eltern, Lehrer und Schüler noch an den Folgen knabbern, das lustige und bundesweit einzigartige Losverfahren für die Zulassung an der gewünschten Schule Sieger und Verlierer schafft und die Säle des Verwaltungsgerichts sich langsam füllen, wirft ein neues Ereignis seine Schatten schon voraus – es ist Wahlkampf in Berlin, am 18. September soll das Wahlvolk zahlreich (bei den Wahlen der letzten Jahre allerdings leider weniger zahlreich) an die Urnen eilen!

Das ruft erneut die Bildungspolitiker jeglicher Couleur auf den Plan, denn Schule und Bildung bleiben in Berlin auch weiterhin ein Top-Thema, denn allen Reformen und Qualitätspaketen zum Trotz liegt Berlin in den Bildungsverglei-

chen weiterhin auf einem sicheren hinteren Listenplatz. Akribisch listen etwa die Grünen die „Erfolge“ der Schulpolitik der letzten zehn Jahre auf: „11,5 Prozent aller Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule ohne Abschluss, bundesweit sind es 7,5 Prozent. Noch düsterer sieht es bei den Migrantenkindern aus, von denen gar 25 Prozent die Schule vorzeitig abbrechen – das ist bundesweit der traurige Rekordwert.“ Mit gleichen Zahlen operiert auch die Berliner CDU in ihrem Wahlprogramm.

Ganz schön stolz sind sie hingegen, die Väter und Mütter der Schulreform in den bisher regierenden Parteien SPD und LINKE auf das Vollbrachte: „Wir haben die überkommenen Strukturen des Schulsystems reformiert und die Gemeinschaftsschule eingeführt“ tönt es aus dem Wahlprogramm der LINKEN. Diese revolutionäre Prosa ist den Sozialdemokraten dann doch etwas zu viel, dort spricht man von der Schulreform lieber als „wesentlichen Eckpunkt“ und weist vorsichtshalber daraufhin, „(dass) deren Ergebnisse sich erst in der nächsten Legis-

laturperiode voll entfalten werden“. An Stoff für weitere Leitartikel wird es bei dieser Sachlage wohl nicht fehlen, denn auch die LINKE gesteht wenig später ein, dass die Erfolge sich nicht über Nacht einstellen. Nötig sei eine „innere Erneuerung“ der Schulen. Tja.....

Was ist denn nun zu halten von den Wahlprogrammen der Parteien, die Bildungspolitik betreffend? Legt man Sorgfalt und Detailliertheit als Maßstab an, dann hat nur die FDP eine glatte „Eins“ verdient. Mehr als zehn Seiten werden nur der Bildungspolitik gewidmet und detaillierte Vorschläge für die einzelnen Schulformen gemacht. Auch die LINKE setzt sich detailliert mit dem Thema auseinander, bei den Grünen hingegen reicht es eher nur für eine „5+“, gerade einmal anderthalb Seiten müssen dort für nur wenige Allgemeinplätze herhalten. CDU und SPD können sich mit wenigen konkreten Aussagen wohl nur auf ein knappes „Befriedigend“ punkten.

Eines wird deutlich: Den Parteien ist klar, dass sich kein Wähler mit weiteren tiefgreifenderen Reformvorschlägen hinter dem Ofen hervorlocken lässt, davon haben jetzt alle erst einmal genug. Entsprechend vorsichtig wird hier agiert, die SPD verspricht sogar explizit, in der neuen Legislaturperiode darauf zu verzichten. Ansonsten differieren die Aussagen je nach Status (Regierung/Opposition) und - wen wundert's - ideologischer Ausrichtung:

Schulstruktur

Am weitesten vor wagt sich hier die LINKE: Gemeinschaftsschulen und Sekun-

darschulen mit gymnasialen Oberstufen, Gymnasien ausdünnen, die Grundständigkeit abschaffen und die Strukturen den anderen Schulformen anpassen, lautet die Devise. Auch die Grünen setzen auf das „gemeinsame Lernen“. Die SPD sieht das Land mit dem nun zweigliedrigen Schulsystem gut aufgestellt. Am anderen Ende der politischen Landschaft wird man deutlicher: Die FDP kümmert sich vor allem um die Gymnasien (Zehn-Punkte-Programm! Zum Thema Sekundarschule Zwei-Punkte-Programm!), will das Losverfahren abschaffen, die Lehrpläne verschlanken und fordert kleinere Klassen und bessere Ausstattung. Das sind auch Herzensanliegen der CDU, die die Gymnasien ebenso wie die FDP derzeit „systematisch benachteiligt“ sieht.

Auch die bürgerlichen Parteien wollen die Sekundarschulen beibehalten, fordern aber eine bessere Vernetzung mit der Wirtschaft und ein „klares Profil“ mit Einrichtung von Praxisklassen. Gemeinschaftsschulen lehnt speziell die FDP als „ideologisch motiviertes Schalexperiment“ ab, setzt auf „Vielfalt und individuelle Förderung“ - und ansonsten auf Schulen in privater Trägerschaft. Diese sieht auch die CDU derzeit finanziell benachteiligt. Also alles wie immer.

Ganztagsschule

Hier ist man sich schon einiger: Die flächendeckende Einführung wird von SPD und LINKEN einheitlich befürwortet, auch die FDP kann sich das vorstellen, wenn die Schulen es ausdrücklich befürworten. Die CDU sieht in der Ganztagbetreuung ebenfalls einen „wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und

Beruf“, mahnt aber eine bessere Ausstattung mit geeigneten Räumlichkeiten, Mensen und Erziehern an. Recht hat sie! Bei den Grünen Fehlanzeige zu diesem Thema. Übersehen?

Schulgebäude

Die Regierungsparteien sind an dieser Stelle aus begrifflichen Gründen etwas wortkarg, auch wenn die SPD meint, dass es hier eigentlich voran gehe (tut es nicht). Sie will das „Schul- und Sportstätten-Sanierungsprogramm weiter fortführen“. Das ist nicht viel. Die LINKE will das Schulsanierungsprogramm zumindest ausbauen und den „baulichen Erfordernissen der Schulreform anpassen“.

Bei der FDP ist das kaum ein Thema, sie sieht das Problem unterlassener Unterhaltungs- und Baumaßnahmen einseitig nur bei den Gymnasien, die hierdurch „offensichtlich benachteiligt“ werden sollen (siehe oben). Die Grünen sehen marode Gebäude, soweit das Auge blickt und fordern „saubere, sichere und freundliche Klassenräume“.

Detaillierter setzt sich die CDU mit dem Thema auseinander. Sie fordert eine Beseitigung des Investitionsstaus, eine Rücknahme der Kürzungen des Schulanlagensanierungsprogramms. Wichtig sind aus ihrer Sicht auch die kontinuierliche Durchführung von Maßnahmen, um erhebliche Kostensteigerungen in der Zukunft zu vermeiden.

Recht hat sie ja, die Opposition! Allerdings trifft dort keiner Aussagen darüber, wie diese Maßnahmen angesichts der leeren Landeskasse zu finanzieren (etwa

auch durch eine Gegenfinanzierung) sein könnten. Nach Berechnungen der Bezirke beläuft sich der Sanierungsstau jetzt bereits auf mindestens eine Milliarde Euro!

Lehrer

Die Situation der Lehrer sehen die Oppositionsparteien „frustriert“ (CDU) und „verunsichert“ (Grüne). Einig ist man sich dort auch, dass der Missstand fehlender Lehrkräfte unbedingt behoben und die personelle Ausstattung der Schulen dringend verbessert werden muss. Dabei schlägt die CDU noch die Einführung von Verwaltungsdirektoren (eventuell für mehrere Schulen) vor, um die Schulleitungen vor der überbordenden Bürokratie zu entlasten. Herzlich uneins ist man sich aber über die Behandlung der Lehrer: Während die CDU, um Abwanderungen in andere Bundesländer zu verhindern, Lehrer wieder verbeamtet möchte, lehnt die FDP dies strikt ab, will aber attraktivere Arbeitsbedingungen bieten wie Leistungsanreize und gerechtere Arbeitszeitregelungen.

Bei den anderen Parteien ist das weniger Thema: Die SPD will nur „bei Bedarf“ weiteres Lehrpersonal einstellen (als Angestellte!). Die LINKE sieht sich (in puncto Lehrer!) als Bruder im Geiste der FDP: Ausstattung mit Personal auf 100 Prozent bringen, keine Neueinstellungen, keine Verbeamtungen, dafür aber attraktivere Arbeitsbedingungen (höhere Eingruppierungen, gerechtere Arbeitszeitmodelle). Die Grünen sichern dem Lehrpersonal „mehr Unterstützung“ zu – verraten aber nicht, worin diese besteht. Einig ist man sich dann aber wieder weitestgehend,

dass die Aus- und Fortbildung des Lehrpersonals verbessert, der Praxisbezug vertieft und Fortbildungen auch verpflichtend sein sollen. Die SPD schlägt hierzu eigene Fortbildungsbudgets für die Schulen vor.

Summa summarum muss der Berliner sich keine Sorgen machen: Egal, wie die politische Konstellation ab Herbst sein wird – es drohen in näherer Zukunft keine weiteren tiefgreifenden Schulreformen. Mehrgliedriges Schulsystem, Ganztagschulen und bessere personelle und materielle Ausstattungen sowie eine bessere Qualifizierung für die Lehrkräfte sind weitgehend konsensfähig. Es wird aber in einzelnen Varianten der Koalitionsmöglichkeiten sicherlich punktuell zu Feinschliffen der Reform kommen (Losverfahren!). Eine Antwort darauf, wie das von den Parteien Gewünschte eigentlich finanziert werden soll, gibt es in keinem Wahlprogramm. Auch insoweit besteht Konsens. Schließlich ist Wahlkampf!

Andreas Tosberg

SCHULCHRONIK 2010/2011

Die Katastrophen hielten sich in Grenzen

Das Schuljahr 2010/2011 – mein zweites Jahr am Arndt-Gymnasium – sollte sehr viel ruhiger beginnen als das vorherige. Bis zum vorletzten Ferientag waren wir auch guter Hoffnung – wir hatten zum ersten Mal das notwendige Personal an

Bord, der Stundenplan war fertig und das Schuljahr aus unserer Sicht gut vorbereitet. Ich hatte schon die Begrüßungsworte für meine Kolleginnen und Kollegen im Kopf: „Dieses Schuljahr beginnen wir ohne Katastrophenmeldung.“

Aber eine gab es doch am Tag vor dem Präsenztage für das Kollegium: Für Turbulenz sorgte das Haus 85 – es wurde wegen Schimmelpilzbefalls vorläufig gesperrt. Das war für uns eine mittlere Katastrophe, denn aufgrund der wachsenden Schülerzahlen litten wir ohnehin schon unter akuter Raumnot. Aber Improvisationstalent ist alles und so wurde in kürzester Zeit der Raumplan umgestellt, damit der erste Schultag „geregelt“ beginnen konnte.

Am 23. August 2010 begrüßten wir dann in einer kleinen Einschulungsfeier unsere „Neuen Arndter“ – 32 Fünftklässler für unseren altsprachlichen Zug und 96 Siebtklässler, darunter 32 Schüler für unsere Werkstattklasse.

Ende August ging es weiter mit den regelmäßigen Bausitzungen im Bezirksamt mit dem Bezirksbürgermeister Kopp und den Bezirkstadträten Otto und Stäglich. Die geplanten Bauvorhaben für das Arndt-Gymnasium nahmen langsam und behutsam, manchmal auch turbulent Gestalt an. In der Schule wurde eine Arbeitsgruppe „Bau“ unter Leitung von Prof. Richter gegründet. Engagierte Eltern, Lehrer und Schüler begleiteten diesen Prozess sehr intensiv und kompetent. Es war zum Teil ein sehr zähes Ringen um die optimalen Bauabläufe und Bauphasen.

Letzten Endes – vor allem auch dank des persönlichen Einsatzes unseres Bezirksbürgermeisters – sollen in drei Bauphasen ein Ergänzungsbau mit notwendigen Klassenräumen, Mensa und Lehrerzimmer und eine neue Zweifeld-Sporthalle gebaut sowie der Münterbau „ertüchtigt“ werden. Bis zum Beginn der Sommerferien wurde ein Architektenwettbewerb durchgeführt. Wir hoffen sehr, dass die prämierten Arbeiten im Spätsommer in unserem Gymnasium in einer kleinen Ausstellung zu sehen sein werden.

In diesem Schuljahr gründete sich noch eine zweite Arbeitsgruppe aus engagierten Lehrern, Eltern und Schülern – die „AG Sauberkeit“. Ihr Ziel ist es, der beginnenden „Wohlstandsverwahrlosung“, die sich auch in unserem Gymnasium ausbreitet, entgegen zu wirken. Erste Maßnahmen sollen im neuen Schuljahr greifen, damit es wieder spürbar sauberer wird. Geplant ist, die siebente Stunde täglich um fünf Minuten für die Säuberung der Unterrichtsräume zu verlängern.

Anfang September 2010 führten wir einen Feueralarm zur Probe durch. Es klappte alles wie am Schnürchen. Dass wir kurz darauf einen echten Alarm haben würden, war nicht absehbar. Aber Katastrophen gehören eben am Arndt-Gymnasium dazu. So mussten wir zweimal in den folgenden Wochen das Schulgebäude wegen Gasgeruchs räumen. Für uns alle war das eine völlig neue Erfahrung, denn keiner konnte oder wollte so richtig glauben, dass es wirklich ein Ernstfall war.

Traditionell fand am dritten September

Samstag 2010 der „Dahlemer Tag“ statt – das erste Mal seit ewigen Zeiten, wie viele Alte Arndter zu berichten wussten, mit Regen. Das tat der guten Laune keinen Abbruch, sorgte aber einmal mehr für Turbulenzen. So wurde die „Eröffnungsfeier“ kurz entschlossen in die Aula verlegt. Erstmals wurden die klassenbesten Schülerinnen und Schüler mit einem Buchpreis des Schulfördervereins ausgezeichnet – eine schöne Geste, die zur Tradition werden soll. Bewegend für uns alle war die Wiederbegegnung mit der Mama der kleinen Helene – inzwischen ist sie wieder Mama geworden, die mit ihrem Verein „Helenes Helfer e.V.“ einen Informationsstand aufgebaut hatte. Insgesamt war auch dieser „Dahlemer Tag“ geprägt von interessanten Begegnungen und Gesprächen zwischen „Neuen“ und „Alten Arndtern“ im Sinne des „Arndter Geistes“.

Ein turbulenter Höhepunkt der besonderen Art war die Schulinspektion im Oktober letzten Jahres – die erste für das Arndt-Gymnasium. Wir waren alle bestens vorbereitet, schließlich hatten wir unseren guten Ruf zu verteidigen. Ein fünfköpfiges Inspektorenteam war zwei Tage lang in unserer Schule tätig, begutachtete den Unterricht, ließ sich von mir in einer einstündigen Präsentation die Schule vorstellen, interviewte Schüler, Lehrer und Eltern, machte einen Rundgang durch alle Räume, ließ Fragebögen ausfüllen usw.

Im Januar 2011 wurde der Inspektionsbericht in einer außerordentlichen Schulkonferenz allen Interessenten vorgestellt. Fazit des Berichts: Das Arndt-Gymnasium

Dahlem ist eine besonders gute Schule, anerkannt werden unter anderem die Profilierung, das positive Lern- und Lehrklima, das vielfältige Angebot, die Schulkultur, das Engagement des Kollegiums und der Schulleitung. Hohe Bewertungen (A bzw. B) in vielen wesentlichen Bereichen der Schulqualität belegen die Wertschätzung für unser Gymnasium.

Turbulent ging es auch kurz vor den Weihnachtsferien zu – der amerikanische Botschafter Murphy war zu Gast: Zwei Stunden amerikanische Geschichte in einem „Town Hall Meeting“ – live für die Oberstufenschülerinnen und –schüler. Es war eine tolle Atmosphäre und es gab sehr viel Beifall für diese neue Form des Unterrichts. Auch unsere Sechstklässler bereiteten dem Botschafter einen begeisterten Empfang. Mr. Murphy las ihnen eine kleine Geschichte aus der Biographie von Barack Obama vor. Ein gemeinsames Foto für das Klassenalbum durfte natürlich nicht fehlen. Ich glaube, es war für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis.

Ein „Muss“ für jede Schule war im vergangenen Schuljahr die Bildung eines Krisenteams. Zur fachlichen Unterstützung kooperierten wir im Januar mit der Freien Universität in einem sogenannten NETWASS-Projekt. Dies beinhaltete eine Schulung aller Lehrkräfte sowie des technischen Personals zum Thema „Krisenprävention“. Die gerade gelernten Maßnahmen zur Krisenprävention bzw. Krisenbewältigung konnten wir gut eine Woche später gleich praktisch erproben. Die Turbulenzen nahmen kein Ende – diesmal gab es Amokdrohungen von

zwei Schülern, die sich zum Glück aus Sicht der Polizei als „nicht gefährlich“ erwiesen. Die Be- und Aufarbeitung dieses Falls hat uns dennoch lange Zeit beschäftigt.

Kurz darauf machte die Internetseite „isharegossip“ Schlagzeilen. Von diesen Turbulenzen blieb auch unsere Schule nicht verschont. Unsere Schüler reagierten darauf mit einem sehr probaten Einfall. Im Foyer wurde ein Plakat aufgehängt mit dem Titel: „I don't share gossip!“ Es war in kürzester Zeit mit unzähligen Unterschriften unserer Schülerinnen und Schüler versehen. Die Schülervvertretung beschloss, einen Projekttag zu dieser Thematik zu organisieren. Dieser fand am 27. Juni statt. Die Themen der Workshops drehten sich um das Internet und seine Gefahren. Die Schülervvertretung hat zahlreiche Referenten gewinnen können, die mit den Schülerinnen und Schülern alle brisanten Themen erörterten. Es war ein gelungener Tag, der viel Engagement von den Organisatoren erforderte. Vielen Dank dafür.

Turbulenzen einer ganz anderen Art verursachten unsere musisch-künstlerischen Events. Ein Blick in unseren Terminkalender lässt erahnen, dass es mittlerweile schon eine logistische Meisterleistung ist, all die Konzerte und Aufführungen zu koordinieren. Aufgrund der begrenzten Platzkapazität in unserer Aula müssen für jeden Auftritt zwei oder drei Termine reserviert werden. Bisher hat alles ganz hervorragend, wenn auch nicht immer reibungslos funktioniert – dank des Engagements von Dr. Burggaller bei der Terminplanung.

Alle Konzerte, DS- und Werkstatt-Aufführungen waren wieder sehr gut besucht und sorgten jedes Mal für wahre Begeisterung. Ich bin immer wieder beeindruckt, mit welcher Hingabe und mit welchem Ideenreichtum unsere Schülerinnen und Schüler auftreten, mit welcher Vielfalt an Themen und künstlerischen Gestaltungsmitteln. In diesen Auftritten lebt ein Stück unserer Schulkultur und wir können allen Beteiligten gar nicht genug danken für die Arbeit und die Mühen, die sie investiert haben.

Große Erfolge auf musisch-künstlerischem Gebiet feierten wir auch außerhalb unserer Schule bei zahlreichen Auftritten. Danksagungen für hervorragende und begeisternde Aufführungen erreichten mich unter anderem von unserem Bezirksbürgermeister Kopp, von der RIAS Berlin-Kommission und vom Deutschen Bautechnik-Tag 2011. Beeindruckend waren auch die UnitedBigBand-Abende in der Kunstfabrik Schlot unter dem Motto: „united big band grooves for madagaskar“. Wir wünschen viel Erfolg für diese Mission. Die Klasse 8w beteiligte sich mit großem Erfolg an der Berlinale 2011-Schulprojekt Generation. Unter der Leitung von Frau Münstermann und Herrn Chi wurde ein Kurzfilmprojekt erarbeitet. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank.

Dies war nur eine kleine Auswahl an Projekten, die unser Gymnasium über die Region hinaus repräsentieren und das Image unserer Schule bestimmen. Dazu gehören auch die vielen sportlichen Erfolge unserer Arndt-Schüler: unter anderem Deutscher Meister im Rugby, 1.

Berliner Meister Mädchen und Jungen WK I. Herzlichen Glückwunsch! Nach den katastrophalen Witterungsbedingungen im letzten Jahr fanden diesmal endlich wieder die Bundesjugendspiele bei strahlendem Sonnenschein statt – dank des hervorragenden Engagements aller Sportlehrer(innen) – und es gab herausragende Ergebnisse.

Alle Jahre wieder sorgen Schülerfahrten für Abwechslung, aber auch für Turbulenzen in unserem Schulalltag. Diesmal war es ein „Schrottbuss“, der für Aufregung sorgte. Bei der obligatorischen Überprüfung des Reisebusses für die Gedenkstättenfahrt nach Polen fand die Polizei zahlreiche Mängel und zog den Bus aus dem Verkehr. Die Fahrt konnte erst mit mehr als sieben Stunden Verspätung angetreten werden.

Am 24. Juni fand die Entlassungsfeier für den diesjährigen Abiturjahrgang statt. Es war wieder eine gelungene Veranstaltung, die Stimmung war prächtig – kein Wunder, denn die Ergebnisse in den Abiturprüfungen werden immer besser: Die Abiturdurchschnittsnote des gesamten Jahrgangs betrug 2,1. Es gab vier Schüler mit einem Abiturdurchschnitt von 1,0 und 31 Schüler hatten einen Einser Abiturdurchschnitt. Herzlichen Glückwunsch! Einen kleinen Wermutstropfen gab es dennoch: Es waren leider nur wenige Lehrer anwesend und eine kleine musikalische Umrahmung hätte dem Abend und dem Ruf unseres Gymnasiums sehr gut getan.

Der Abiball als krönender Abschluss der langen und erfolgreichen Schulzeit stand

unter keinem guten Stern und sorgte für neue Turbulenzen. Auch wir waren von der Affäre um den Veranstalter „easy abi“ betroffen und der Abiball drohte ins Wasser zu fallen. Dem persönlichen Einsatz von Herrn Weyermann vom Schulförderverein und Herrn Hülst vom Hyatt Hotel war es zu verdanken, dass die Schulzeit unserer Abiturienten doch noch ein glückliches Ende fand und in einer rauschenden Ballnacht gefeiert werden konnte.

Die letzten Turbulenzen in diesem Jahr beziehen sich auf den Unterricht. An der Gesamtsituation hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht viel geändert, obwohl die Ausgangssituation wesentlich besser war. Immerhin konnten wir den Unterrichtsausfall im gesamten Schuljahr um 0,1 auf 2,8 Prozent senken – ein Beleg für die hervorragende Arbeit unseres stellvertretenden Schulleiters Kötterheinrich-Wedekind und für das hohe Engagement aller Kolleg(inn)en.

Die erste Langzeiterkrankung betraf den Bereich Deutsch/Geografie – dafür konnten Frau Reiter-Ost und Herr Viehöver als Vertretungslehrkräfte „einspringen“. Im Januar beendeten sechs Referendare ihren Dienst – Frau Dykta, Frau Wilts, Herr Kayser, Herr Kothe, Herr Lange und Herr Schüttel. Dafür wurden vier neue Referendare eingestellt – Frau Reiter-Ost (De/Sp), Herr Bäther (Ge/SK), Herr Johnson-Haberland (E/F), Herr Lettkemann (Ge/Pl) und Herr Liebezeit (Bi/De). Frau Bleeck (Bi/Ch), Frau Niehusen (Bi/Ku) und Frau Wellmann (Sp/E) haben ihr Referendariat zum Ende des Schuljahres erfolgreich abgeschlossen. Neu eingestellt

wurden zum 2. Halbjahr Frau Nicklisch (De/Ge), Frau Kawaters (E/Ge), Herr Lange (Sp/In) und Herr Schüttel (Ge/Pl).

Die zweite Langzeiterkrankung gab es im 2. Halbjahr in Bereich Physik. Dafür konnten die beiden Vertretungslehrkräfte aus dem letzten Jahr – Herr Deml und Herr Käsbach – als PKB-Kräfte eingestellt werden. Die letzte Langzeiterkrankung ereilte uns zum Ende des Schuljahres und betraf den Bereich Latein/Altgriechisch. Die zur Vertretung anfallenden Stunden übernahmen die Fachkollegen – vielen Dank für das Engagement.

Von drei Kolleg(inn)en mussten wir uns dauerhaft verabschieden: von Herrn Pischon, Frau Pölk und Herrn Pape. Herr Pischon wurde am 27. Januar in einer großen Feierstunde in den Ruhestand „entlassen“. Er war Fachbereichsleiter Deutsch/DS, im Senat Fachverantwortlicher für DS und der „Vater der Werkstattklassen“. So ganz ohne sein Arndt-Gymnasium kann er aber doch nicht sein – er unterrichtet noch einen DS-Kurs. Frau Pölk wurde zu Beginn des zweiten Halbjahres als Schulleiterin nach Potsdam berufen. Sie war Fachkonferenzleiterin Gesellschaftswissenschaften sowie Fachseminarleiterin Geschichte und hat die Schüleraustauschfahrten mit Schweden und der Schweiz organisiert.

Zum Ende des Schuljahres – traditionell im Ruderhaus am Wannsee – haben wir Herrn Pape verabschiedet, auch er geht in den Ruhestand. Er war Fachleiter Musik und hat mit seiner ruhigen, überlegten Art für den Ausgleich im manchmal recht turbulenten Fachbereich gesorgt. Alle

drei hinterlassen eine Lücke in so vielen Bereichen, die wohl kaum zu füllen sein wird und sie fehlen uns allen sehr – mit ihrem Engagement für die Schule, ihren vielen innovativen Ideen sowie ihren Fähigkeiten und Kompetenzen, die prägend für das Profil unseres Gymnasiums waren. Für das neue Schuljahr sind weitere Einstellungen von hoffnungsvollen jungen „Nachwuchslehrkräften“ geplant. So wird uns Frau Bleeck (Bi/Ch) erhalten bleiben. Das Kollegium verjüngt sich also zusehends.

Im neuen Schuljahr erwarten wir wieder viele spannende Ereignisse – Turbulenzen nicht ausgeschlossen. Das passt einfach zu unserem Arndt-Gymnasium.

Dr. Ute Stäbe-Wegemund
Schulleiterin

QUER DURCH DAS MUSIKSCHULJAHR **Ein Auf und Ab** **im Engagement**

„Meine Anerkennung gilt der musikalischen Nachwuchsarbeit am Arndt-Gymnasium, die solch hervorragende Ergebnisse ... hervorbringt.“ Für dieses schöne Kompliment bedanken wir uns beim Bezirksbürgermeister Norbert Kopp, der einer Konzerteinladung der United Big Band Anfang März 2011 in den Jazzclub „Schlot“ nach Berlin-Mitte gefolgt war. Unter dem Konzert-Motto „grooves for madagaskar“ eröffnete die Band ihre Vorbereitungen zur geplanten Madagaskar-Reise im Juni 2012. Auch die madagassische Botschafterin, Madame Lea

Raholiniria, hatte sich mit einer großen Gruppe Botschaftsangehöriger die Ehre gegeben und so spielte die United Big Band vor der Flagge Madagaskars ihr an beiden Abenden ausverkauft, umjubeltes Konzert.

Unsere Gäste freuten sich besonders über das madagassische Lied „Apondo“, das die Band für diesen Anlass einstudiert hatte und singend präsentierte. Ein bewegender Moment war es, als die madagassischen Gäste aufstanden und spontan mit großer Emotionalität ein traditionelles Lied mehrstimmig vortrugen. Einen besseren Start des Madagaskar-Projektes (der eingelegte Flyer informiert darüber) hätten wir uns nicht wünschen können.

Aber der Reihe nach. Am Schuljahresbeginn 2010 ging es auf große Probenfahrt in den schönen Solling. Über 160 Schüler und etwa 20 Coaches probten eine Woche in den Orchestern und Bigbands, um die Ergebnisse beim Spielzeiteröffnungsfest der KOMISCHEN OPER BERLIN auf der großen Bühne vorzutragen.

Drei ausverkaufte Konzerte zum Dahlemer Tag schlossen sich an, ferner diverse erfolgreiche Auftritte außerhalb der Schule, zum Beispiel beim Berliner Jazztreff, im Estrel Festival Center oder dem Haus der Kulturen der Welt, die den guten Ruf des AGD als ein humanistisch orientiertes Gymnasium mit „ästhetisch-musischem Profil“ eindrucksvoll bestätigten.

Übrigens: Unser jüngstes Ensemble hat die ältesten Mitglieder. Seit Anfang 2011 existiert ein Eltern-Lehrer-Chor, der alle 14 Tage probt und sich von Anfang an

großer Beliebtheit erfreut. Etwa 40 Sängerinnen und Sänger genießen im ELCH das Singen. Die ersten Auftritte bei den Sommerkonzerten im Juni, teils gemeinsam mit dem Schulchor, waren sehr erfolgreich. Herzlichen Dank an die Alten Arndter und den Förderverein, die geholfen haben, das Projekt anzuschieben.

Überhaupt Eltern: „Round Midlife“, unsere vor sieben Jahren gegründete Eltern-Bigband, entwickelt sich konstant weiter. Im März 2011 lud sie zu „Concert & Ballroom-Dance“ in die Aula des AGD ein. Das Publikum wurde aufgefordert, zu heißen Rhythmen das Tanzbein zu schwingen; es war ein schöner Abend.

Noch einmal Eltern: Viele engagierte Mütter und Väter unterstützen uns im Musik-Fachbereich. Sei es im zuverlässigen



Hinreißend: Zwei Mitglieder der United Big Band des AGD im Mai 2011 auf der Jahresveranstaltung der RIAS-Kommission. Rechts Bandleader Dr. Martin Burggaller

Getränkeverkauf, sei es durch Beratung in Fragen der Außendarstellung, sei es



Hoher Besuch: Der amerikanische Botschafter Philip Murphy besuchte im Dezember 2010 das Schulorchester im AGD Foto: Petra Basche

durch Fachkompetenz im neu gegründeten Musik-Beirat, sei es durch das Betreuen unserer Harfenistinnen, sei es durch die Kontrolle aller finanztechnischen Belange, sei es durch redaktionelle Arbeit an unserer neuen Homepage, sei es in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen. Besonders anschauliche Ergebnisse elterlichen Engagements bringen unse-



Die Schüler Orti und Halym im April 2011 beim Konzert im AGD Foto: Petra Basche

re Fotografinnen Frau Krey-Rathke und Frau Basche hervor. Unter HYPERLINK „<http://hupe.urteilkraft.de/start/category/musik-am-agd/>“ http://hupe.urteilkraft.de/start/category/musik-am-agd/ können Aufnahmen betrachtet werden. Es sei dringend empfohlen, das Internet zu konsultieren. Die Fotos sprechen für sich!

Und was machen die Ehemaligen? Immer wieder besuchen sie uns bei Konzerten, worüber wir uns sehr freuen. Wir heißen sie als Ehrengäste herzlich willkommen, sofern sie sich zu erkennen geben. Aber auch musikalisch aktiv sind die Ehemaligen präsent. Am 1. April traten ehemalige Arndter, die mittlerweile in Berlin, Dresden und Leipzig Jazz studieren, in einem außerordentlich beeindruckenden Konzert in der Aula des AGD auf.

So ging ein musikalisch bewegtes und bewegendes Schuljahr zu Ende, das von zwei konträren Entwicklungen geprägt ist. Auf der einen Seite spüren wir bei vielen Schülern angesichts der vollgestopften Stundenpläne durch die Schulzeitverkürzung ein deutliches Nachlassen des musikalischen Engagements. Auf der anderen Seite wachsen konstant die Mitgliederzahlen in den Orchestern und Bigbands, und unsere Angebote für den musikalischen Nachwuchs erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. So buchte ich vier Busse und einen großen LKW mit Anhänger, um im August 2011 alle 200 Personen samt Instrumenten und Gepäck auf unsere Probenfahrt mitnehmen zu können.

Wenn auch Sie sich für die musikalischen Belange des AGD engagieren möchten, gibt es insbesondere beim Madagaskar-Projekt der United Big Band gute Gelegenheit. Studieren Sie den Flyer und fordern Sie gerne weitere Informationen unter HYPERLINK „mailto:info@musik-am-agd.de“ info@musik-am-agd.de an.

Dr. Martin Burggaller, FB Musik

EIN NEUER CHOR MIT GROSSEM ERFOLG

Lächeln mit Eltern und Lehrern

Das musikalische Spektrum des AGD ist um eine Facette reicher geworden: Seit Februar dieses Jahres gibt es den „Eltern-Lehrer-Chor“. Nachdem die Idee dazu schon einige Jahre in den Köpfen man-

cher Eltern und Lehrer herumschwirrt, hat Dr. Burggaller die Organisation in die Hand genommen und in Irmela Gómez eine ganz wunderbare Chorleiterin gefunden. Sie ist ausgebildete Sängerin und arbeitet als Referendarin am AGD. Ihre Devise ist „Lächeln“, und mit ihrer Fröhlichkeit brachte sie von Beginn an Energie und Gemeinschaftsgefühl in die sich aus „Profis“ und Laien bestehende Gruppe.

Die bunte Mischung aus Eltern und Lehrern und deren Begegnungen auf einer ganz neuen Ebene sowie das fürsorgliche Engagement von Irmela (das „Du“ untereinander hat sich durchgesetzt) sind gute Voraussetzungen für ein interessantes, entspanntes und erfolgreiches Zusammenwirken – mit viel Lächeln! Die „Anschubfinanzierung“ des Chores tragen die Alten Arndter gemeinsam mit dem Schulförderverein für das erste Jahr, danach wird es für jeden einen Mitgliedsbeitrag geben.

Zu ersten Auftritten kam es bereits bei den Sommerkonzerten nach nur wenigen Monaten des gemeinsamen Singens und Probens – ein Stück wurde sogar zusammen mit dem großen Schulchor vorgetragen, und das hat sehr viel Spaß gemacht. Der Höhepunkt eines Konzertabends war die Mitteilung der Schulleitung, dass Irmelas Referendariat an der Schule gesichert ist. Im August trat der Chor bei der diesjährigen „Historiale“ im Nikolaiviertel auf. Natürlich ist er in Zukunft aus den Programmheften der Konzerte am AGD nicht mehr wegzudenken.

Andrea Behr

AUF FAHRT MIT DEM LEISTUNGSKURS FRANZÖSISCH

Fünf gelungene Tage in Paris

Vom 18. bis 23. Juni 2011 begaben sich die 14 Schülerinnen des Leistungskurses Französisch des Arndt-Gymnasiums mit ihren zwei Begleiterinnen, Frau Kinnarney und Frau Kruska, auf Kursfahrt nach Paris. Dies ist ein Auszug aus dem (fiktiven) Reisetagebuch des Leistungskurses Französisch (2. Semester).

Samstag, 18. Juni, 14.35 Uhr: endlich sind wir gelandet! Zunächst geht es in die Jugendherberge, die ganz nahe der Opéra Garnier im 9. Arrondissement liegt. Die Fahrt mit RER, der Pariser S-Bahn, und Métro ist zwar anstrengend (es gibt selten Rolltreppen und nie Fahrstühle), doch sammeln wir unterirdisch gleich erste Eindrücke. Der Geruch der Metro-Schächte ist ungewohnt, und man muss hier sehr aufpassen, um niemanden anzurempeln. Alles ist voller, hektischer als in Berlin!

Als wir ankommen, sind wir mehr als überrascht. Das Foyer unserer Unterkunft beeindruckt mit Deckenmalerei, Spiegelwänden und Marmorfußboden und hat so gar nichts von einer typischen Jugendherberge. Wie wir erfahren, stammt das Gebäude aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und war ursprünglich das Wohnhaus der Mademoiselle Mars, einer damals bekannten Schauspielerinnen der Comédie Française. Die Zimmer sind sehr schlicht, aber sauber, und der Blick aus dem Fenster beschert uns eine Post-

kartensicht auf die grauen Schieferdächer von Paris.

Wir wollen heute noch zur Ile de la Cité, denn an unserem ersten Abend möchten wir den Sonnenuntergang am „Geburtsort“ von Paris erleben. Obwohl alle von Flug und Fahrt recht erschöpft sind, schlendern wir zu Fuß bis zur Kathedrale Notre-Dame. Auf unserem 45-minütigen Spaziergang passieren wir bereits eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten: l'Eglise de la Sainte-Trinité, l'Opéra Garnier, la rue de Rivoli, le Louvre.

Auf dem Pont Neuf angekommen, trennen sich die einzelnen Grüppchen. Einige von uns werden schon einmal das nahe gelegene Quartier Latin erkunden, andere werden sich am Ufer der Seine niederlassen und bei den letzten Sonnenstrahlen mit einem Glas Wein auf die bevorstehenden Erlebnisse anstoßen.

Sonntag, 19. Juni: Den heutigen Tag verbringen wir im Marais, dem jüdischen Viertel von Paris, das durch seine schicken Boutiquen, netten Cafés und Restaurants sowie den verlockenden Bäckereien in den letzten Jahren zu einem „quartier branché“ avancierte. Zudem haben alle Geschäfte heute (sonnabends ist Sabbat) geöffnet, was einkaufsfreudige Pariser und Touristen gerade am Sonntag anzieht. Doch bevor wir uns ins Getümmel stürzen, steht das Musée Carnavalet, das Pariser Stadtmuseum, auf dem Programm. Allein das wunderschöne Gebäude aus dem 16. Jahrhundert, das in seiner Fassade viele Zeugnisse der Pariser Geschichte birgt (Elemente der Renaissance bis zur Neo-Klassik), lohnt einen Besuch. Die

einzelnen Räume erzählen dann durch Gemälde, Möbelstücke, Wandgestaltung, Schrifttafeln und vieles mehr sehr abwechslungsreich und einprägsam von den verschiedenen Epochen, die Paris durchlaufen hat.

Montag, 20. Juni: Weil einige Schülerinnen unseres Kurses gestern Abend



**Begleitete die Kursfahrt nach Paris:
Studienrätin Nina Kruska**

noch etwas vom Pariser Nachtleben sehen wollten, sind die morgendlichen Gespräche am Frühstückstisch ziemlich reduziert. Dennoch sitzen alle tapfer pünktlich um neun Uhr vor ihren „bols de café“. Heute steht Montmartre auf dem Programm. Frau Kinnarney und Frau Kruska haben mit geschundenen SchülerInnenfüßen kein Mitleid, und so geht es erneut zu Fuß hinauf bis zur Kirche Sacré-Coeur. Leider hat sich das Wetter seit unserer Ankunft stetig verschlechtert, und so genießen wir den Blick auf Paris unter einem feinen Nieselregen. Nun ja, wir fühlen uns trotzdem wie Amélie, die Titelheldin des erfolgreichen Films *Le fabuleux destin d'Amélie Poulain*. Bis auf unsere Lehrerinnen beschließen alle, am Nachmittag den Louvre zu besuchen. Die beiden Damen zeigen sich erstaunt, hatten sie doch nicht mit einem derartigen Kunstinteresse seitens ihrer SchülerInnen gerechnet. In Vorfreude auf die morgige Fête de la musique ziehen sich die meisten frühzeitig in ihre Zimmer zurück.

Dienstag, 21. Juni: Die Sonne zeigt sich noch immer nicht am Pariser Himmel, doch glücklicherweise beginnt die Fête de la musique erst am frühen Abend, und bis dahin hat man uns vereinzelte Sonnenstrahlen versprochen. So suchen wir am heutigen Vormittag im Musée Rodin Schutz vor dem anhaltenden Nieselregen. Dieses Museum ist für die jungen Damen des LK-Französisch von besonderem Interesse, da wir uns im Unterricht intensiv mit Camille Claudel, der Künstlerin und jahrelangen Lebensgefährtin Rodins beschäftigt haben. Einige Skulpturen Rodins und Camille Claudels, die man im Film „Camille Claudel“ sehen konnte,

bewundern wir nun hautnah. Die emotionale Tiefe und Verletzlichkeit, die die Werke Camille Claudels ausstrahlen, haben uns besonders berührt, was vielleicht daran liegt, dass unser Kurs nur aus Mädchen besteht.

Als wir das Museum verlassen, lugt die Sonne tatsächlich etwas hervor, und so können wir an unserem Vorhaben – Picknick vor dem Eiffelturm – festhalten. Der Eiffelturm wird jedoch nur von zwei KursteilnehmerInnen bestiegen – die übrigen sparen ihre Kräfte für den bevorstehenden Abend. Hierfür wird sich kurze Zeit später standesgemäß ausgestattet. Die Pariser sollen nun einmal sehen, dass auch BerlinerInnen wissen, was la mode bedeutet!

Mittwoch, 22. Juni: Beim Frühstück tauschen wir die Erlebnisse der vergangenen „Nacht“ (da die Metro nur bis ein Uhr fährt, sind wir alle mehr oder weniger pünktlich im Bett). Da es in Strömen regnet, verschieben wir unser Vormittagsprogramm (Quartier Latin, St. Germain des Près, Jardin du Luxembourg) auf den Nachmittag und gönnen uns eine Pause.

Am Abend gehen wir alle gemeinsam galettes (Buchweizencrepes) und crepes in einer sehr angenehmen Crêperie im Quartier Latin essen. Die Atmosphäre im Restaurant zeigt, dass wir nicht nur Paris, sondern auch die anderen KursteilnehmerInnen besser kennengelernt haben. So beschließen wir, am späteren Abend in einer der sympathischen Studentensbars rund um unsere Jugendherberge gemeinsam auf unsere Fahrt anzustoßen.

Donnerstag, 23. Juni: Heute ist leider schon der letzte Tag! Bis zu unserer Abreise bleibt uns noch Gelegenheit, das Viertel rund um unsere Jugendherberge zu erkunden und dort das letzte Geld auszugeben. Das fällt nicht schwer, befinden wir uns doch nur ein paar Querstraßen von Les Grands Boulevards entfernt. Die größten und ältesten Kaufhäuser in Paris („Les Galeries Lafayette“ und „Le Printemps“) bestechen nicht nur durch ihre Jugendstil-Architektur, sondern ziehen Kunden auch durch „les soldes“, den Sommerschlussverkauf an, die ausgerechnet heute beginnen.

Ein wenig traurig sind wir schon, als uns der Transferbus zum Flughafen bringt, und wir von der bezaubernden Schönheit dieser Stadt Abschied nehmen. In den fünf vergangenen Tagen, die viel zu schnell vorüber gegangen sind, konnten wir einen Großteil der Sehenswürdigkeiten von Paris bewundern, die Harmonie der Haussmannschen Stadtplanung auf uns wirken lassen und mehrere Museen entdecken. Was allen jedoch besonders in Erinnerung bleiben wird, ist das geschäftige Treiben in den Straßen, die Atmosphäre in den Bars und Restaurants, das Pariser Leben eben, an dem alle umso mehr teilnehmen konnten, als die SchülerInnen entgegen allen Befürchtungen schon eine Menge Französisch verstanden und auch sprachen.

Kurzum: eine gelungene Reise, die Appetit auf mehr macht!

Nina Kruska, Studienrätin

ABITUR 2011

Glücklich und unbeschwert

Auch in diesem Jahr fand die Abiturfeier wieder in einem Hörsaal der „Rostlaube“ der Freien Universität statt, um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen. Die Anspannungen der Prüfungen waren merkbar von den Schülern abgefallen, die Stimmung war unbeschwert und entspannt. Nach den üblichen Ansprachen wurden die Zeugnisse von der Schulleitung feierlich überreicht und jeder Schüler nahm es glücklich und strahlend entgegen; begleitet wurde er/sie von eigens ausgesuchter Musik und passenden Fotos. Ich finde, eine gute, kurze persönliche Darstellung, Hervorzuheben ist, dass nach der Vergabe der jährlichen Preise die Schüler ihren besten Abiturienten auszeichneten: Es ist ein iranischer Schüler, der ohne deutsche Sprachkenntnisse vor einigen Jahren nach Berlin an das AGD kam und aus eigener Kraft und mit Hilfe der Mitschüler jetzt sein Abitur bestand. Eine sehr einfühlsame Geste! Der Sektempfang der Alten Arndter, der diesmal leider nicht so gut besucht war, rundete die Feier traditionsgemäß ab.

Simone Richter



Wir gratulieren

Nora Akbar, Paul Asmuss, Luca Bahner, Frederik Bansemer, Friedrich Becker, Alexander Berthold, Annalena Bethke, Kim Blankenhagel, René Blazevic, Diana Born, Tessa Christel, Christine Daum, Philipp Dellwig, Katharina Dorawa, Kira Elb, Katharina Eller, Leon Geiger, Kiyan Ghassemi-Yeganeh, Philipp Gill, Amir saman Golestani, Johannes Gottschick, Lilith Grull, Iris Helen Haderer, Eva Hage, Friederike Hahn, Alessia Hoffmann, Philipp Hoffmann, Sandra Humpa, Patricia Ivanov, Hannah Jüngst, Laura Kapitzki, Max Kellermeier, Yasemin Keskin, Dahn Kim, Jana Krech, Chamini Krishnaratne, Beatrice Kuhnert, Lisa Lange, Lennart Linn, Klemens Lorenz, Kira März, Franca Mandlmeier, Christopher Martens,

Mariëlle Meijer, Jahn Michel, Marco Misun, Sumaya Musisi, Caroline Nienkerke, Bartali Nöbel, Antonia Noll, Sophia Obst, Nicolai Omankowsky, Ayda Parnianfard, Georg Pullmann, Maria Reinhold, Markus Ressel, Sebastian Riegelbauer, Max Rosin, Julian Sagert, Maximilian Samos Sanchez, Laura Sauer, Viola Scharf, Tobias Schmelzer, Karina Schmidt, Lydia Schwenkert, Olivia Seinwill, Hifza Siddiq, Cynthia Smonias, Daniel Spiesecke, Lukas Stegmaier, Leonore Tauber, Sven Taubitz, Lorenz Thullner, Marc Waskow, Frank Weißbrich, Marc Weißbrich, Bianca Wenning, Daniel Weschke, Niclas Wesemann, Julian Wetzels, Marc Wiegand, Julia Wilk, Jan Zander, Edgar Zorn.

Mit der Note 1,0 bestanden das Abitur:

Kim Blankenhagel, Katharina Eller, Lisa Lange, Mariëlle Meijer.



Die Abiturienten 2011 vor der „Rostlaube“ der Freien Universität in Dahlem Foto-Kirsch

Gedanken einer Sprachenlehrerin

Wenn ich in das Auditorium blicke, fällt mir ein englischer Satz ein: „A penny for your thoughts!“ Es wäre für mich so spannend zu erfahren, wo Sie gerade mit Ihren Gedanken sind: Vielleicht auf der Seite der Abiturienten („Oh nein, schon wieder Frau Rath, sieben Jahre hat sie mich verfolgt bis in die mündlichen Prüfungen im Abitur und nun dies!“) oder vielleicht auf Seiten der Eltern („Dass ich diesen Tag erleben darf, – mein Gott, welch eine Erleichterung“ oder anders: „Ich kann mich noch an die Einschulung erinnern, wie gestern, wo sind die Jahre nur geblieben?“) Vielleicht befinden Sie sich aber auch gedanklich und gefühlsmäßig schon in der Zukunft, bei anstehenden Bewerbungen an Universitäten, bei Reiseplänen, oder aber auch vielleicht bei der Sorge, Ihre über die Jahre gewachsenen Freundschaften nun aus den Augen zu verlieren?

Was ich da gerade angerissen habe, waren Aspekte aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Für mich persönlich sind Abiturentlassungsfeiern ganz besondere Veranstaltungen, da sich diese Zeitebenen, die unser aller Leben nun einmal bestimmen, hier besonders zu verdichten scheinen, „locked in time and space“ sagt man im Englischen, – nur zu ganz wenigen anderen Gelegenheiten im Leben ist man scheinbar gleichzeitig mit den drei genannten Ebenen so eng verbunden, wie jetzt für circa zwei Stunden.

Obwohl diese Zeitebenen unsere ständigen Begleiter sind, nehmen wir sie so ganz unterschiedlich wahr. Das scheint mit dem Lebensalter, mit der Lebenssituation und unserer Persönlichkeit zusammenzuhängen. Als Lehrerin und besonders Sprachlehrerin fällt mir immer wieder auf, wie schwierig es ist, alle Zeitebenen wahrzunehmen und mit ihnen konstruktiv umzugehen. Ein Beispiel: „Warum hat meine Tochter keine Eins in Englisch?“ fragte mich eine Mutter mit mühsam unterdrückter Anspannung auf dem letzten Elternsprechtag. Eine Frage zur Gegenwart. Keine Frage zum Zustandekommen der Note Zwei, die ihre Tochter zum Halbjahr erhielt.

Nun, ein „Sehr gut“ wird vergeben, wenn in einem bestimmten, abgegrenzten Feld eine fehlerlose oder nahezu fehlerlose Leistung abgeliefert wird. Das gelingt uns Menschen aber nun einmal nicht so leicht, denn es setzt einerseits eine große fachliche Sicherheit in diesem Bereich voraus und andererseits genauso die menschliche Fähigkeit, diese Leistung ungetrübt von Unsicherheit und Zweifel abliefern zu können. Da kann uns vieles ein Bein stellen, –wer weiß das nicht?

Nun, genau diese Erkenntnis gab es nicht bei meinem Gegenüber und so bemühte ich mich, eine Antwort zu finden, aufgrund derer diese Mutter nicht noch weiter Druck auf ihr Kind ausüben würde, das gerade wegen dieses hohen Drucks dazu neigt, Fehler zu machen! Um der eigentlichen Antwort nahezu-kommen, hätte man aber sicherlich erst einmal versuchen müssen zu ergründen, warum es für diese Mutter einen so

hohen Stellenwert hat, dass ihr Kind in allen Fächern eine Eins nach Hause bringen soll. Da wird mit Sicherheit ein komplexer biografischer Hintergrund zu vermuten sein, also wieder die Notwendigkeit, in die Vergangenheit zu blicken und damit auch der Auseinandersetzung mit sich selbst, seinen Familienangehörigen, Lebensumständen und vielem mehr Raum zu geben.

Warum fällt es vielen Menschen so schwer, diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in Angriff zu nehmen? Als Sprachenlehrer, zu dessen täglich Brot es gehört, Zeitebenen in der Fremdsprache zu vermitteln, zu erläutern und zu üben, ist mir diese Fragestellung sehr bewusst, da ich beständig mit den Problemen, die die Wahrnehmung dieser Zeitebenen beeinträchtigen, im Alltag zu tun habe. Ich bin mir auch sicher, dass jeder einzelne unserer Abiturienten mehrfach in seiner schulischen Laufbahn mit diesen Schwierigkeiten konfrontiert war. Eine Schule, die Englisch, Latein, Alt-Griechisch und Französisch unterrichtet, eröffnet viele Chancen der sprachlichen Bildung, stellt aber auch hohe Herausforderungen. Spätestens Ende der 7. Klasse verabschieden sich zum Beispiel die Schüler gemeinhin von dem bis dahin gehegten und geliebten Gedanken, Englisch sei eine einfach zu erlernende Sprache:

Warum fällt es Ihnen so schwer, sich mit der Differenzierung von Vergangenheit auseinanderzusetzen? Meine rein empirisch ermittelte Antwort lautet: Die Unterschiede zwischen den Zeiten sind unseren Schülern in ihrem eigenen Erleben meist nicht bewusst und sie halten

sie auch gar nicht für wichtig. Was zu der häufig geäußerten Frage führt: Warum soll man sich also damit herumquälen? Das Leben im Hier und Jetzt und eventuell noch die Zukunft erscheinen den Schülern zumeist so ungleich viel wichtiger.

Ein wohl bekanntes Beispiel aus der täglichen Praxis soll dies näher beleuchten: Ob nun Max Mustermann den Tafeleimer umgestoßen hatte (Plusquamperfekt), umstieß (Präteritum) oder umgestoßen hat (Perfekt) - was soll diese Pingeligkeit? Das Wasser ist nun mal auf dem Boden! Doch spätestens dann, wenn ermittelt werden soll, wer es aufzuwischen hat, wird der Unterschied zwischen Past Perfect (Plusquamperfekt) und Simple Past (Präteritum) äußerst wichtig, denn wer war nun der wirkliche Schuldige, wer hat denn wen zuerst geschubst?

Erst die Kenntnis und Anerkennung der verschiedenen Zeitebenen in der Vergangenheit - hier des Plusquamperfekts - ermöglicht die vertiefte Reflexion über Geschehenes, und damit zu späteren Zeitpunkten im Schülerleben auch das Nachdenken über weitaus wichtigere Fragen, wie zum Beispiel, wer nun eigentlich für die Eurokrise, die zurecht in vielen Herzen und Köpfen zur Zeit große Sorgen bereitet, verantwortlich ist: die Griechen, die ihren Haushalt nicht solide führten, die EU, die sich nicht rechtzeitig auf adäquate Kontrollmechanismen hatte einigen können oder vielleicht gar die Einführung einer gemeinsamen Währung per se? Die Klärung solcher Fragen ist von großer Wichtigkeit, denn nur die Reflexion der Fehler macht ein Lernen

aus der Geschichte möglich, dies gilt sowohl für die ganz persönliche Geschichte eines Menschen als auch für die große politische, weltgeschichtliche Ebene.

Falls Sie, liebe Abiturienten, im Zuge der nun ja ausgebrochenen großen Freiheit in der Zukunft zu Fehlentscheidungen kommen sollten, auf gut deutsch gesagt, sich eventuell auch einmal bildlich gesprochen auf der Nase liegend wiederfinden, so wird mit Sicherheit das präzise Nachdenken über die Entwicklung hin zum Fall Erkenntnisse ermöglichen, die Ihnen wiederum die Freiheit geben, die Dinge in der Zukunft besser zu machen. Vergangenes nicht zu verdrängen, sondern sich ihm zu stellen, erfordert Mut, und Sie sollten immer stolz auf sich und andere sein, wenn es Ihnen gelingt, diesen Mut aufzubringen, auch wenn es manchmal mühsam und schmerzhaft ist!

Als ich diese Rede schrieb, habe ich meine eigenen Motive hinterfragt, warum liegt mir dieses Thema so am Herzen, dass ich es heute mit Ihnen teilen möchte? Ich glaube, dass die Antwort in meiner eigenen Biografie zu finden ist: Als Kind der Fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ist mir die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Vergangenheit immer sehr nah gewesen ist, bin ich doch mit Menschen aufgewachsen, deren zentrales Bemühen darin bestand, die Vergangenheit, nämlich das Geschehen im Nationalsozialismus und im Krieg, hinter sich lassen zu wollen. Man spürte zwar sehr deutlich, dass es Dinge gab, die die Menschen in der eigenen Umgebung stark belasteten, sie wirkten nicht frei und gelöst, sondern oft hart und verschlossen.

Die meisten haben es meines Erachtens über Jahrzehnte mit Verdrängung versucht und damit viele Chancen vergeben, ihrem eigenen Leben und dem ihrer Kinder ein Leben ohne Schatten zu gönnen. Verdrängte Fakten haben nämlich erwiesenermaßen die überaus hinterhältige Qualität, sich in der Gegenwart weiter bemerkbar zu machen, indem es zu übertriebenen Reaktionen oder anderen Formen nicht angemessenen Verhaltens kommt. Die jüngsten wissenschaftlichen Forschungen im Bereich des PTS (Post Traumatic Stress) Syndroms haben dies im übrigen in den vergangenen Jahren



Hielt die Abschiedsrede: Studiendirektorin Sabine Rath

klar bewiesen. Außerdem ereilt die meisten trotzdem irgendwann die Erkenntnis, dass das scheinbar Verdrängte immer noch da ist, ohne Bearbeitung erscheint es immer wieder.

Dies soll aber kein Jammern darstellen, so viele Therapeuten wie nach dem Zwei-

ten Weltkrieg weltweit nötig gewesen wären, wird es nie geben! Die Menschen wussten sich eben nicht besser zu helfen. Nur wir leben jetzt, können aus der Vergangenheit lernen und müssen Fehler nicht wiederholen!

Diese Rede ist ein Appell, bewusst, differenziert und offen mit Verganem umzugehen. Wenn Dinge in Ihrer Schulzeit nicht nur wie bei solchen Gelegenheiten wie Abiturreden beschworen, gut und schön, sondern auch schmerzhaft und hässlich gewesen sein sollten, so wäre es gut, wenn Sie den Mut finden könnten, dahinzuschauen und sich damit auseinanderzusetzen, auch wenn es bedeutet, dass Sie unter Umständen anderen dabei auf die Füße treten könnten. Das Erlernen einer Sprache und der damit verbundenen Zeitebenen impliziert aber nicht nur die Auseinandersetzung mit weit zurückliegenden Fakten, sondern gerade im Englischen auch mit einem weiteren vermeintlichen Folterinstrument – dem Present Perfect –, dem Perfekt, das im Deutschen nicht mehr trennscharf vom Präteritum unterschieden wird und daher im Englischen gefühlsmäßig als pure Schikane gesehen wird.

Ich höre Sie schon seufzen, liebe Abiturienten, „Nicht noch einmal!“ Doch halt – macht es nicht einen wichtigen Unterschied, ob mir bewusst ist, dass eine vor nicht langer Zeit passierte Handlung noch Auswirkungen auf die Gegenwart hat, oder ob sie als abgeschlossen gelten kann? Spätestens wenn Sie überlegen, warum Ihr Freund/Ihre Freundin plötzlich im Hier und Jetzt nichts mehr von Ihnen wissen will, da Sie auf der

letzten Party nach dem Genuss von alkoholischen Getränken einem anderen menschlichen Wesen tief in die Augen blickten, macht den Unterschied deutlich zwischen Present Perfect und Simple Past, nämlich zwischen Handlungen, die Konsequenzen auf unsere unmittelbare Gegenwart haben oder solchen die als abgeschlossen gelten können!

Um nun nicht in den Verdacht zu geraten, nur vergangenheitsorientiert zu sein, möchte ich zum Ende meiner Rede einen Blick auf die Zukunft in der Sprache werfen, die es im Englischen hauptsächlich durch zwei Formen abzubilden gilt, nämlich mit going to und Future I. Wie schön ist es doch, wenn ich gelernt habe, einen Unterschied zu machen zwischen Dingen, die ich in der Zukunft planerisch in der Hand halte, wie zum Beispiel „Wohin schicke ich meine Bewerbungen?“ Das wäre ein „Going to Future“ und denen, die sich meinem Einfluss völlig entziehen, wie das Wetter, die Liebe und noch so einige andere Aspekte unseres Lebens: ein Future I. Auf die habe ich nämlich keinen Einfluss und es lebt sich deutlich besser, wenn man dies mit Gelassenheit akzeptieren kann!

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind große Themen im Unterricht, aber vor allem auch im wirklichen Leben, das sollte mein kleiner Exkurs aufzeigen. Es sollte aber auch Ausdruck meiner persönlichen Hoffnung sein, die ich sicherlich mit allen meinen Kollegen vom Arndt-Gymnasium teile, nämlich für Sie zu etwas nutze gewesen zu sein, Ihnen, liebe Abiturienten, vielleicht doch nicht nur stofflichen Ballast, sondern ein Rüst-

zeug in Hinblick auf Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erkenntnissen für die jetzt beginnende große Freiheit ihr Leben komplett selbst zu gestalten, mit auf den Weg gegeben zu haben.

Sabine Rath, Studiendirektorin



Auf der Abi-Feier: Schulleiterin Dr. Ute Stäbe-Wegemund mit Katharina Eller, eine der vier Abiturientinnen mit einer 1,0 in der Reifeprüfung Foto: Henning Harms

EINE ALTE ARNDTERIN GRATULIERT **Wie Sie uns erhalten bleiben können**

Im Namen des Vorstandes der Alten Arndter möchte ich Ihnen ganz herzlich zu Ihrem bestandenen Abitur gratulieren

und Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg Zufriedenheit und Erfolg wünschen!

Ihre Wege und Gedanken gehen jetzt hinaus, weg von der Schule. Wir hoffen, dass die vielen Schuljahre und die Schulgemeinschaft, die Sie in vieler Hinsicht geprägt haben, eine Verbundenheit zum AGD geschaffen haben, die Sie vielleicht früher oder später wahrnehmen und vertiefen wollen; zum Beispiel, indem Sie Mitglied im Verein der Freunde des Arndtgymnasiums werden.

Dieser Verein, den Sie durch den T-Shirt- und Brötchenverkauf bei den Musikabenden kennen, gehört zur Tradition der Schule und besteht aus ehemaligen Schülern und Lehrern. Er möchte Alt und Jung über die Schulzeit hinaus verbinden. Daher ist eine unserer Hauptaufgaben, die Kontakte der Ehemaligen zu pflegen, zu fördern und zu erleichtern. Dafür gibt es die sogenannte Stammrolle mit allen Adressen ehemaliger Schüler, die regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht wird.

Einmal im Jahr, zum Dahlemer Tag, geben wir die „Dahlemer Blätter“ heraus, eine Zeitschrift mit Berichten von Ehemaligen und Berichten aus dem aktuellen Schulleben. Darüber hinaus sind wir am Dahlemer Tag mit unserem alkoholfreien Bierzelt vertreten - ein möglicher Treffpunkt der Alten. Eine weitere unserer Aufgaben besteht darin, das aktuelle Schulleben mit zu gestalten, indem wir Klassenfahrten, Projekte und Anschaffungen wie Mikrofon, Vorhang Beleuchtung) der Schule, die auch Ihnen zu Gute gekommen sind, unterstützen.

Wir finanzieren das aus Spenden- und Mitgliedsbeiträgen.

So geht der Wunsch an Sie, werden Sie Mitglied im Verein Freunde des Arndtgymnasiums. Mit nur zwölf Euro im Jahr sind Sie dabei. Aufnahmeanträge dafür finden Sie in dem Hefter, den Sie von uns bekommen haben. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die aktive Teilnahme der Ehemaligen das Schulleben in vielerlei Hinsicht belebt. Auch die Arbeit des Vorstandes würde von einer Verjüngung mit jugendlichen Ideen profitieren. Vielleicht hat jemand schon jetzt Lust, mitzumachen.

Ich möchte noch zu einer besonderen Aufgabe kommen, die wir jedes Jahr mit Freude vornehmen: die Verleihung des Preises der Alten Arndter. Dieser Preis geht an Abiturientinnen und Abiturienten, die sich um die schulische Gemeinschaft, aber besonders um das Ansehen der Schule nach außen verdient gemacht haben. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert. Es werden ausdrücklich nicht besondere Leistungen im Abitur belohnt.

In diesem Jahr geht der Preis an zwei Schüler, die sich in hohem Maße im kulturellen Bereich des AGD ausgezeichnet haben. Der eine hat als Pianist herausragendes Engagement gezeigt, organisierte zum Beispiel den AGD-Konzertabend „Jazz aus Dresden“, hat bei der Präsentation des Tusch-Projektes mit seinem Einsatz und seiner Kreativität erheblich zum Gelingen der Auftritte beigetragen und die Schule nach außen hervorragend präsentiert, der andere, einsatzstarker und unermüdlicher Bühnen- und Lichttechni-

ker, betreute seit Jahren zuverlässig und selbstständig Theater- und Musikaufführungen, hatte Anteil an erfolgreichen Darbietungen der Schule. Ich bitte Johannes Gottschick und Max Rosin, den Preis entgegenzunehmen.

Simone Richter

SERVUS, HARRO PISCHON!

Vater des Darstellenden Spiels

Im Januar 2011 ging eine Ära zu Ende: Harro Pischon verabschiedete sich mit einem Fest der Sinne vom Arndt-Gymnasium. Allen Beteiligten, die diese Feier in der Aula genießen durften, wurde ein Ohren-, Gaumen- und Augenschmaus serviert, wobei noch einmal deutlich wurde, welch herausragend innovative Arbeit Harro Pischon für das ADG insgesamt und speziell für das Fach Darstellendes Spiel (DS) geleistet hat. Würde es in der Schule eine Ehrenhalle geben, hätte sich Harro dort mit Recht einen Platz an vorderster Stelle verdient!

Er war am AGD fast zwei Jahrzehnte lang Lehrer, Kollege, DS-Initiator und Multiplikator sowie als Studiendirektor Fachbereichsleiter Deutsch. Neben diesem Fach unterrichtete er auch Geschichte und Politische Wissenschaft; indes schlug sein Herz vor allem für das Fach Darstellendes Spiel, in dem er durch sein kreatives Engagement identitäts- und profilbildend für die gesamte Schule wirkte.

Harro Pischon war sich des positiven

Einflusses kreativer Projektarbeit auf die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen stets bewusst und entwickelte am Arndt-Gymnasium zunächst das Konzept für das Fach „Werkstatt Ästhetische Bildung“, welches seit dem Schuljahr 2000/2001 den Schülerinnen und Schülern bereits von der 7. Klasse an ein ganzheitliches Lernen im musisch-ästhe-



Ein Ohrenschmaus: Studiendirektor a. D. Harry Pischon mit Saxophon

tischen Bereich ermöglicht. Nicht nur für die jungen Arndter erwies sich das neue Fach als Gewinn, denn es bescherte dem AGD insgesamt am Beginn des 21. Jahrhunderts eine neue Attraktivität und seitdem eine ungebrochene Nachfrage nach den begehrten Plätzen in den Werkstattklassen.

Schnell trat Harro Pischon über die regionalen Grenzen Zehlendorfs hinaus und bildete in Berlin neue Lehrkräfte für das Fach Darstellendes Spiel aus. Er war entscheidend daran beteiligt, dieses Fach in der gymnasialen Oberstufe der Berliner Schulen zu etablieren, es als neues Prüfungsfach in das Abitur zu integrieren und leistete ab 2003 auch als Teil der Fachaufsicht für DS in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung herausragende konzeptionelle Arbeit.

Für das Arndt-Gymnasium bleibt Harro Pischon der Vater der Werkstattklassen und des Darstellenden Spiels. Kreativität, Expressivität, Humor und Engagement gehören ebenso zu seiner Persönlichkeit wie seine Gutmütigkeit, sein Timbre, das seinen Wiener Charme in klangvoller Weise ergänzt, sein mitunter aufbrausendes Temperament sowie seine breiten Schultern zum Anlehnen. Letzteres schätzten übrigens gerade Deutsch- und DS-Kolleginnen sehr, zumal er darüber hinaus auch allen anderen Mitstreitern ausreichend Freiraum für neue Gestaltungsmöglichkeiten einräumte. Den Schülern gefiel seine unterstützende und hilfsbereite Art, und sie genossen seine humorvolle und kreative Arbeit im Fach DS, auch wenn am Ende er bestimmte, welche Interpretationsrichtung im Stück umgesetzt werden sollte.

Auf der Abschiedsfeier am 27. Januar riefen Frau Rath, die Moderatorin des Abends, die Direktorin Dr. Stäbe-Wegemund und Herr Lindenberg Harro Pischons große Verdienste um das AGD in Erinnerung, indem sie in ihren Beiträ-

gen seine schaffensreichen Arndter Jahre noch einmal Revue passieren ließen.

Der Rahmen des Abends entsprach dem musisch-ästhetischen Profil der Schule. Begleitet von beschwingten Klängen der Salsa Azul-Band, die die Anwesenden immer wieder zu einem Tänzchen einlud und in der Harro Pischon selbst Saxophon spielt, speisten die Gäste von einem Buffet, das von Harros Sohn zubereitet worden war. Besonders in Erinnerung geblieben sind hier die köstlichen Suppen.

Lehrkräfte und Schüler gestalteten ihre Hommages für Harro Pischon in darstellerischer Form. So führten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 w unter anderem Monty Pythons „Ministry of Silly walks“ auf – eine bezeichnende Wahl für Harro Pischons Lebenseinstellung! Drei ehemalige DS-Schüler aus dem Abiturjahrgang 2006 (Josha Karlborg, Thomas Keil und Anton Petrov) inszenierten ihm zu Ehren einen amüsanten Auszug aus Peter Handkes Sprechstück „Publikumsbeschimpfung“, und fünf weitere des Jahrgangs 2010 (Lucas von Below, Luise Bichler, Yashi Freitag, Johannes Rynes und Natascha Shapar) brachten das Publikum mit lustigen Sketchen zum Lachen.

Da in einem solchen künstlerischen Reigen die DS-Lehrer nicht fehlen durften, improvisierten sie in Anlehnung an den „Sommernachtstraum“ von Shakespeare eine neue Interpretation der „Handwerkerszene“ und konfrontieren so den DS-Meister mit den unterschiedlichen Charakteren im Fachbereich DS: Auf der Bühne konkurrierten die planlose Chaotin, der psychodelische Analytiker, die

körperbetonte Ästhetin, die strukturell Durchgeplante und die extemporierte Gelassene miteinander.

Birgit Kölle als Vertreterin der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung verabschiedete Harro Pischon offiziell, indem sie ihm für seine großen Verdienste im Rahmen der konzeptionellen Ausgestaltung des Fachs DS auf der bildungspolitischen Ebene den speziellen Dank des Senators überbrachte. Ein ehemaliger Kollege aus seiner früheren Schule und Vorgänger von Frau Kölle in deren Funktion als Koordinatorin für die künstlerischen Fächer in der Senatsverwaltung, Fritz Tangermann, mit dem Harro Pischon einige Jahre sehr gut zusammengearbeitet hatte, ergänzte die Laudatio durch eine eindrucksvolle Darbietung, in der eine Rose in einem geheimnisvollen Koffer eine ganz neue Bedeutung bekam. Den Abschluss der kulturellen Beiträge bildete ein Kollegen-Chor, der in völliger Glückseligkeit ein Abschiedslied präsentierte und damit vielleicht auch ein wenig das musikalische Gehör des Gastgebers strapazierte.

Aber so ganz mochte sich Harro Pischon nach diesem Abend doch noch nicht vom AGD in den Ruhestand verabschieden. Auch in diesem Schuljahr unterrichtet er noch einen DS-Kurs und steht Kollegen, Schülern, der Fachaufsicht im Senat und auch der Landesarbeitsgemeinschaft für Darstellendes Spiel e.V. weiter mit Rat und Tat zur Seite. Dafür sei ihm nochmals gedankt. Auch für alle neuen Aufgaben und Pläne wünschen wir Harro viel Schaffenskraft bei bester Gesundheit und fordern ihn auf, immer

zu beherzigen: „Always look on the bride side of life!“

**Kareen Pölk
(mit Nina Kruska und Werner Weillard)**

ZUM ABSCHIED VON
KURT ALBRECHT MEYER

Physik erleuchtet

In Kurt Albrechts Meyers Augen war jedes Mal ein Leuchten zu beobachten, wenn das Wort „Physik“ fiel. Man hatte den Eindruck, dass sein Herz vor Freude hüpfte. Und diese Begeisterung für sein Fach spürte man auch in jeder Unterrichtsstunde.



**Nach 40 Jahren im Ruhestand:
Kurt Albrecht Meyer**

So oder so ähnlich haben zahlreiche Schüler in den vergangenen fast 30 Jahren den Fachbereichsleiter für Physik am

AGD erlebt und charakterisiert. Dr. Adalbert Schoele, der damalige Schulleiter, hatte Herrn Meyer im August 1981 auf die neu geschaffene Stelle geholt, und zwar mit dem ausdrücklichen Wunsch, über und durch das Fach Physik den naturwissenschaftlichen Zweig des Arndt-Gymnasiums insgesamt zu stärken. Dass dies, wie heute jeder objektive Beobachter feststellen kann, nachhaltig gelungen ist, ist nicht zuletzt Herrn Meyers Verdienst.

Nach dem Studium der Mathematik und Physik und dem in Hannover absolvierten Referendariat unterrichtete er ab 1972 zunächst an der Fichtenberg-Schule in Steglitz, ehe er neun Jahre später ans AGD wechselte. Auf die Berufung zum Fachbereichsleiter für Physik erfolgte nach einem Jahr die Ernennung zum Studiendirektor. Schon bald wurde deutlich, dass das AGD mit Herrn Meyer einen ausgesprochenen Glücksgriff getan hatte. Ablesen lässt sich dies vor allem an seinem umfassenden Engagement für alle schulischen Belange. Natürlich war ihm dabei „sein“ Fach, die Physik, eine ganz besondere Herzensangelegenheit. An Erfolgen fehlte es denn auch nicht. Exemplarisch erinnert sei hier an die Durchsetzung der Möglichkeit, Physik und Mathematik kombiniert als Leistungsfächer zu wählen, an das durchgängige Angebot von Leistungskursen in Physik, an die jährlichen Beiträge des Fachs zum „Dahlemer Tag“, an fachspezifische Exkursionen und Ausstellungen oder auch an den stetigen Ausbau der Physiksammlung mit ihrem Schwerpunkt für Schülerübungen. Das schulinterne Curriculum im Fach Physik entstammt ebenso Herrn Meyers Feder wie die Entstehung, Ausgestaltung und

Einführung des bei Schülern sehr beliebten neuen Wahlpflichtfachs „Natur und Technik“ ganz wesentlich seiner Initiative zu verdanken ist.

Der hohe Anspruch, den Herr Meyer im Unterricht an seine Schüler stellte, fand sein Äquivalent in seinen eigenen fachlichen und menschlichen Kompetenzen. Kein Wunder also, dass er praktisch während seiner gesamten Dienstzeit am AGD Klassenlehrer oder Oberstufentutor war, nicht selten sogar beides zugleich. Das Vertrauen, das die unterschiedlichen Schulleiter in seine ausgeprägten pädagogischen Fähigkeiten setzten, wurde stets gerechtfertigt, sei es auf zahlreichen Klassen-, Gedenkstätten- und Skifahrten und auf Exkursionen mit Grund- und Leistungskursen, oder im Umgang mit Eltern und nicht zuletzt im Unterricht selbst.

Darüber hinaus machte sich Herr Meyer einen Namen als präziser Kenner des Schulrechts – böse Zungen behaupten gar, manche Schulleiter hätten ihn deshalb gefürchtet! Innerhalb und außerhalb der verschiedenen schulischen Gremien, in denen er über Jahre hinweg tätig war, vertrat er Positionen mit der ihm eigenen Geduld und Hartnäckigkeit, ohne es aber an der nötigen Offenheit für Kompromisse fehlen zu lassen. Exemplarisch ablesbar war dies an seiner Mitwirkung an der Erstellung des Schulprogramms, an der Reform des Schulprofils und an der Vorbereitung der Jubiläen anlässlich des 75. und des 100. Geburtstags des AGD.

Ganz besonders verdient gemacht hat sich Herr Meyer durch die Einführung eines Betriebspraktikums am AGD im

Jahr 1985 – seither ein fester Bestandteil im Angebot der Sekundarstufe I. Dafür, dass hierdurch nicht nur an dieser Schule, sondern für den gesamten gymnasialen Bereich in Berlin die Möglichkeit geschaffen wurde, Neuland zu betreten, hat die damalige Schulsenatorin Dr. Hannarenate Laurien Herrn Meyer Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Sein Wirken beschränkte sich also keineswegs nur auf seine Tätigkeit als Lehrer am Arndt-Gymnasium, sondern ging darüber hinaus. So war er beispielsweise an der Formulierung des Berliner Rahmenlehrplans Physik für die gymnasiale Oberstufe ebenso beteiligt wie – als Berliner Vertreter – an der Erarbeitung des Kerncurriculums Physik für die gymnasiale Oberstufe im Dreiländerprojekt Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern. Seine hohe Kompetenz und sein spezielles Engagement in den Bereichen der Fachdidaktik und –methodik können dabei als logische Konsequenz seiner über 20-jährigen Tätigkeit als Leiter eines Fachseminars Physik betrachtet werden, beinhaltete diese doch die Möglichkeit, sich selbst methodisch-didaktisch auf dem Laufenden zu halten, den eigenen Unterricht entsprechend attraktiv zu gestalten, jungen Lehrern etwas von dem erworbenen Knowhow zu vermitteln und ihnen so den Weg in diesen ebenso schönen wie anspruchsvollen Beruf zu ebnen. Alles zusammengenommen: ein großes Potential an Befriedigung!

Das Arndt-Gymnasium hat mit Herrn Meyer, der nach 40 Dienstjahren mit Ablauf des Schuljahres 2009/10 in den Ruhestand versetzt wurde, eine seiner

profilertesten Lehrerpersönlichkeiten verloren, die sich um die Schule bleibende Verdienste erworben hat und nur sehr schwer gleichwertig zu ersetzen sein wird. Die sprichwörtliche Gefahr des Rostens besteht bei Kurt Albrecht Meyer kaum, da er dafür zu wenig rastet: Zum Beispiel frischt er derzeit an einer Volkshochschule seine Englischkenntnisse auf. Dabei ist ihm durchaus etwas mehr Muße zu gönnen, damit er auch weiterhin seine zahlreichen Verbindungen zu ehemaligen Kollegen und Schülern pflegen und seinen vielfältigen kulturellen Interessen nachkommen kann – beispielsweise durch Opernbesuche, in „Annettes Daschsalon“ oder bei Musik- und Theaterabenden am AGD, wo er stets willkommen sein wird.

Werner Weiland

KAREEN POLK GING NACH POTSDAM

Neue Energie für den Osten

Im Februar 2011 hat die erste Kollegin, die nach der Wende aus der ehemaligen DDR ans AGD kam, diese Schule nach über 17 Jahren ebenso plötzlich wie für viele überraschend verlassen. Der Grund: Sie war zur Direktorin der Voltaire-Gesamtschule in Potsdam ernannt und zum sofortigen Dienstantritt verpflichtet worden.

Kareen Pölk hatte 1983 an der „EOS Käthe Kollwitz“ in Berlin-Prenzlauer Berg ihre Reifeprüfung abgelegt, im Anschluss daran an der Pädagogischen Hochschule

Zwickau Deutsch und Staatsbürgerkunde studiert und nach einem praktischen Jahr im sächsischen Freital ihr Lehrerdiplom erhalten. Ihre Unterrichtstätigkeit am Arndt-Gymnasium in Dahlem begann 1994. Begleitend hierzu erwarb sie Zusatzqualifikationen: Zum einen durch ein Ergänzungsstudium in Geschichte an der



Nun Schulleiterin in Potsdam: Karen Pölk

Humboldt- und der Freien Universität Berlin, zum anderen durch eine zweijährige Ausbildung in DS (Darstellendes Spiel). Schon dies unterstreicht wesentliche Grundzüge ihrer Persönlichkeit, nämlich ihre Neugier und Wissbegierde sowie ihr waches Interesse und ihre Aufgeschlossenheit allem Neuen gegenüber. Ein Beleg hierfür ist die Übernahme eines Fachseminars für Geschichte im Jahr 2009.

Beredtes Zeugnis hiervon legen auch die Kontakte des AGD mit ausländischen Schulen ab, die dank ihrer Initiative entstanden und die sie über Jahre hinweg

betreute. Zu nennen sind hier der Austausch mit dem Nacka-Gymnasium in Stockholm sowie der mit dem Lycée cantonal im schweizerischen Porrentruy. Darüber hinaus hat Frau Pölk an zahlreichen Klassen- und Gedenkstättenfahrten (u.a. nach Auschwitz, Theresienstadt, Lidice und Mauthausen) sowie an Exkursionen mit Kursen der gymnasialen Oberstufe (beispielsweise nach Weimar, Paris und Sankt Petersburg) teilgenommen bzw. diese organisiert.

Fast während ihrer gesamten Zeit am AGD war Frau Pölk als Klassenlehrerin – vielfach zugleich auch als Oberstufentutorin – eingesetzt und rechtfertigte in diesen Positionen stets das in sie gesetzte Vertrauen der Schulleitung, der Eltern und der Kollegen. Ganz besonders lagen ihr dabei natürlich ihre Schüler am Herzen, deren Reifeprozess sie aktiv und kompetent beispielsweise dadurch förderte, dass sie ihnen neben den nötigen Grundkenntnissen in ihren Fächern Empathiefähigkeit und selbständiges kritisches Denken zu vermitteln suchte, nicht selten auch an außerschulischen Lernorten, wie in Museen und Gerichten.

Das AGD hat mit Karen Pölk eine aktive und engagierte Kollegin verloren, deren Weggang allgemein sehr bedauert wird. Dessen ungeachtet sei ihrer neuen Wirkungsstätte in Potsdam, getreu dem Kölner Motto „Mer muss och jönne könne“, gewünscht, dass Frau Pölk auch dort in ihrer Position als Schulleiterin viel Erfolg hat und ein allzeit glückliches „pädagogisches Händchen“ unter Beweis stellt.

Werner Weilhard

AUS DEM VORSTAND

Ein ruhiges Jahr mit einigen Sorgen

Ein ruhiges, doch produktives Jahr liegt hinter uns. Wieder galt ein Großteil unserer Arbeit der Präsenz bei den diversen Schulveranstaltungen. Bei der Einschulung konnten wir die Fünft- und die Siebentklässler begrüßen und beim Dahlemer Tag 2010 hatten wir wieder unseren Bierstand – leider wegen strömenden Regens im Schulgebäude, aber dennoch beliebter Treff für alle Ehemaligen. Bei den zahlreichen Konzertabenden waren wir vor Ort und haben unzählige Brötchen angeboten – knapp 2000 haben wir wohl zu dritt belegt und verkauft. Außerdem verkauften wir wieder Shirts und Jacken.

Der Lesewettbewerb im Dezember, organisiert von Frau Sill und Herrn Heiding, ist eine Veranstaltung, die mir besonders am Herzen liegt. Gerne haben wir wieder die Buchpreise gestiftet.

Einigen Liebhabern der bildenden Kunst ist vielleicht bei einem Schulbesuch aufgefallen, dass das Porträt von Ernst Moritz Arndt im Foyer – weil in sehr schlechtem Zustand – im Herbst vergangenen Jahres für einige Wochen verschwunden war. Da es sich hier um ein recht wertvolles Gemälde des Malers Julius Amatus Roeting von 1859 handelt, wollten wir es erhalten. Es wurde von einer Fachfrau restauriert und erstrahlt nun im neuen, alten Glanz.

Wie in jedem Jahr wurden die mitrei-

senden Lehrer bei Auslandsreisen wieder finanziell unterstützt, wir konnten neue Trikots für den Fachbereich Sport kaufen, die Ruderbote und die Orgel werden durch unsere Unterstützung gewartet. Einen Zuschuss gab es auch für den neu ins Leben gerufenen Eltern-Lehrer-Chor, der beim Sommerkonzert Premiere hatte. Auch die Bepflanzung des Vorgartens am Eingang der Schule wurde von uns mitfinanziert.

Anlässlich des Abiturs 2011 konnten wir wieder den „Preis der Alten Arndter“ vergeben. Er wurde geteilt und ging an Johannes Gottschick und Max Rosin. Beide haben sich im Fachbereich Musik hervorgetan, Johannes hat als Pianist Chor, Orchester und Bigband unterstützt und zahlreiche Auftritte außerhalb der Schule organisiert. Max Rosin hat seit Jahren Musik- und Theateraufführungen technisch betreut und auch den „Nachwuchs“ ausgebildet.

Ganz zum Ende des Schuljahres konnte Andreas Tosberg zwei wichtige Unterschriften leisten: In seiner Funktion als Testamentsvollstrecker kaufte er von einem Teil des Erlöses des von uns im vorletzten Jahr verkauften Hauses zwei vermietete Wohnungen in Zehlendorf, die hoffentlich weniger Ärger machen als das alte Haus in der Kluckstraße, das wir wegen des hohen Renovierungsbedarfs nicht mehr halten konnten.

Etwas Sorgen bereitet uns unsere Homepage, mit der wir uns noch nicht so präsentieren, wie wir es uns ursprünglich vorgestellt haben (HYPERLINK „<http://www.altearndter.de>“). Hier ist noch viel

„Feinschliff“ nötig. Vielleicht ist ja jemand unter den Ehemaligen, der uns dabei helfen würde? Wir würden uns – auch in den anderen Bereichen – über Mithilfe freuen und hätten nichts dagegen, wenn auch die Abjahrgänge ab 1990 im Vorstand vertreten wären!

Nun hoffen wir erst einmal auf einen Dahlemer Tag am 24. September bei bestem Wetter, mit reichlich (alkoholfreiem) Bierkonsum und ebenso reichlicher Hilfe der Abiturienten des Jahrgangs 2011! Ich freue mich schon darauf, Sie – Euch – bei uns am Stand zu sehen!

Bettina Köpke

KASSENBERICHT

Wir konnten der Schule wieder helfen

So endete das Jahr 2010: Auf unserem Konto bei der Berliner Postbank hatten wir 19.138 €, die Eduard-von-Simson-Stiftung verfügte bei der Berliner Bank über rund 5.400 €. In diesem Jahr nahmen wir an Beiträgen und Spenden rund 2.260 € ein, weniger allerdings als zur selben Zeit des Vorjahres, da waren es rund 2.700 €. Den Schatzmeister besorgt das nicht allzu sehr, erwartet er doch die größeren Einnahmen erst nach dem Erscheinen der „Dahlemer Blätter“, deren beiliegender Überweisungsträger stets eine gute Erinnerung dafür ist, den Freunden des AGD Geld zu schicken.

Das sind die wichtigsten Ausgaben im Jahr 2010: Wir unterstützten die Klassen-

fahrten begleitenden Lehrer mit 1.610 €, wir kauften Mikrofone für die Aula für 1.354 €, Sprachverstärker für den Fachbereich Sport kosteten 561 €, der Fachbereich Musik erhielt 1.200 €, für die Blumenbeete am Eingang zur Schule gaben wir 74 € aus. Die Herstellung der „Dahlemer Blätter“ kostete 2.272 €, der Versand 1.200 €. Für die Abiturfeier mit dem traditionellen Sektempfang sowie für den Preis der Alten Arndter gaben wir 1.400 € aus. Unsere Steuerberaterin erhielt für die Steuererklärung des Vereins der Freunde 409 €, für die Steuererklärung des inzwischen verkauften Hauses in der Kluckstraße 825 €. Sie sorgte übrigens dafür, dass wir auch im vergangenen Jahr steuerfrei blieben. Dass die Verwaltung des Vereins für Porto, Papier und Druckerfarbe Geld kostete, ist selbstverständlich: Es waren aber nur rund 220 €. Die Buchhalterin bekam 400 €.

Wiederum Dank gebührt allen, die alljährlich den Verein unterstützen und damit mancherlei Hilfen für unsere Schule ermöglichen. Die meisten Überweisungen gehen erheblich über die Mindestsumme für Beiträge von 12 € hinaus.

Dietrich von Thadden

ABITURTREFFEN NACH 70 JAHREN

Freundliches Staunen auf dem Schulhof

Anlässlich ihres 70jährigen Abiturjubiläums fanden sich am 17. März 2011 die Überlebenden der Klasse 8g1 im Arndtgymnasium ein. Trauriger Weise



Nach 70 Jahren wieder vor dem Schulportal: Abiturienten des Jahres 1941

waren neun unserer Klassenkameraden aus dem Zweiten Weltkrieg nicht zurückgekehrt, darunter zwei Mitglieder der Familie von Thadden, Ernst-Dietrich und Leopold, Söhne des späteren Präsidenten des Evangelischen Kirchentages, Reinold von Thadden-Trieglaff. Von den elf unserer Abiturklasse, die den Krieg überlebten, sind in den vergangenen Jahrzehnten weitere unserer Freunde Krankheiten und einem Flugzeugabsturz (Franz-Lorenz von Thadden) zum Opfer gefallen. Aber alle, die aus unserer Klassengemeinschaft noch am Leben sind, waren zugegen.

Der in Berlin wohnende Pastor i.R. Peter Kraske, ehemals Präsident der West-Berliner Kanzlei der Evangelischen Kirche

der Union, und seine Frau hatten das Treffen organisiert. Anwesend waren ferner Prof.Dr.med. Helmuth Diefenthal (Moshi/Tansania und Minneapolis/USA) mit seiner Frau, Hanns-Dieter von Flotow (Berg am Starnberger See) und Frau, Prof.Dr.rer.nat. Klaus Gottstein (Krailling bei München), sein Bruder Prof.Dr. med. Ulrich Gottstein (Frankfurt am Main) mit Ehefrau Dr. Gottstein, Dr. med. Hans-Jürgen Mollat (Braunschweig), Herbert Ornstein (Stockholm, Klassenkamerad bis 1939).

Im vertrauten Gebäude des Arndtgymnasiums wurden wir vom stellvertretenden Schulleiter Tillmann Kötter-Heinrich, empfangen und im Schulgebäude herumgeführt. Zu unserer Freude erfuhren wir,

dass unsere alte „Penne“ seit 2000 wieder ihren traditionellen Namen „Arndt-gymnasium“ führt, nachdem die Berliner Schulgesetze ihr viele Jahre hindurch nur den Namen Arndt-Oberschule zugebilligt hatten. Auch empfanden wir es als Genugtuung, dass es wie in unseren Tagen wieder von der 5. Klasse an einen humanistischen Zweig mit lateinischem und griechischem Unterricht gibt.

Wir besichtigten die Aula, in der gerade als Musikunterricht eine Orchesterprobe stattfand. Auf unseren Wunsch wurden die Flügel der Gedenktafel geöffnet, auf der die Namen der im Zweiten Weltkrieg Gefallenen verzeichnet sind, darunter die unserer Klassenkameraden. Wir besichtigten unser altes Klassenzimmer und gingen in der großen Pause auf den Schulhof. Wir wurden von den jungen Arndterinnen und Arndtern mit freundlichem Staunen angeblickt. Kein Wunder – für sie war es so, wie es für uns gewesen wäre, wenn in unserer Schulzeit, zum Beispiel 1940, Angehörige des Abiturjahrgangs 1870 aufgetaucht wären, falls es den schon gegeben hätte.

Unser Dahlem-Besuch endete mit einer kundigen Führung durch die St. Annen-Kirche, die alte Dahlemer Dorfkirche, in der manche von uns in der Zeit des Kirchenkampfes morgens vor Schulbeginn an einer kurzen Morgenandacht der Bekennenden Kirchengemeinde teilgenommen hatten. Ein Mittagessen im Alten Krug schloss sich an.

In der gemütlichen Wohnung von Peter Kraske im Spandauer Johannisstift saßen wir noch zusammen, freundlich bewirtet von Frau Kraske, und hatten uns viel zu

erzählen. Am 18. März kehrten wir in unsere Wohnorte zurück.

Klaus Gottstein, Abitur 1941

60 JAHRE NACH DEM ABITUR

Mit Freude und Dankbarkeit

Am 30. Mai 2011 trafen wir uns fast auf den Kalendertag genau zum 60jährigen Abiturjubiläum, denn am 1. und 2. Juni 1951 hatten wir als letzte Klasse mit nur zwölf Schuljahren unser Abitur bestanden. Von uns 32 Abiturienten konnten 18 kommen, davon reisten elf aus anderen Bundesländern an, sowie auch aus Österreich und Frankreich. Auch kam die Ehefrau eines verstorbenen Klassenkameraden; und von sechs Schulfreunden, die schon lange zu uns gehörten, kamen weitere vier.

Dieses Treffen erlebten wir alle mit viel Freude und Dankbarkeit, weil wirklich jeder kam, der nicht aus gesundheitlichen oder anderen wichtigen Gründen verhindert war. Unter uns noch Lebenden war die Teilnehmerquote 72 Prozent! Sechs kannten sich schon seit 1943 von ihrem gemeinsamen Leben im KLV-Lager (Kinderlandverschickung), als der Unterricht des AGD wegen der Luftangriffe auf Berlin in Crossen an der Oder weitergeführt wurde. Weitere sechs hatten gemeinsame Erinnerungen an ihre Schul- und Nachkriegszeit seit den ersten Monaten nach Kriegsende im Mai 1945. Diese langjährige Kameradschaft und die bestehenden Freundschaften haben sicherlich viele



Würdige Herren, eine Dame: Abiturienten des Jahres 1951

Ursachen, doch bestimmt haben unsere Lehrer am AGD sowie unsere Kriegs- und Nachkriegserlebnisse viel dazu beigetragen.

So wurden schnell Erinnerungen wach, als wir uns am 30. Mai um 10 Uhr vor der Schule trafen, wobei einige auch zusammen mit ihren Ehefrauen kommen konnten. Zunächst begrüßte uns dort bei herrlichem Sonnenschein der stellvertretende Schulleiter Kötterheinrich-Wedekind und berichtete uns von den verschiedenen Aktivitäten des Arndtgyrnasiums. Nach Betreten der Schule wurden wir schnell durch die Bilder und Ausstellungsstücke auf den Fluren von der Lebendigkeit der Schulatmosphäre überzeugt, was dann noch gesteigert wurde durch eine begeisterte musikalische Darbietung von drei Schülern und einer Schülerin in der Aula.

Ein Blick in unser altes Klassenzimmer fehlte natürlich auch nicht. Dank der schon lange vorbereiteten Organisation durch Albrecht Schmidt-Elsner fuhr uns dann ein Reisebus zu Wolf Wegener, der uns mit seiner Frau zu einem delikaten Brunch in sein Haus und Garten eingeladen hatte. Fast drei Stunden genossen wir bei Gesprächen zu zweit oder in kleinen Runden die herzliche Gastfreundschaft.

Dann ging es - weiterhin bei herrlichem Wetter - mit dem Bus auf den märkischen Landstraßen nach Rheinsberg, wo wir schon ein Jahr zuvor im Schlosshotel unser Jubiläumstreffen angemeldet hatten. Nach dem Abendessen erschienen Schüler- und Lehrerfotos auf einer Projektionswand, ebenfalls Anlass zum Mitteilen so mancher Erlebnisse. Am nächsten Vormittag stand eine zweistündige Dampfer-

fahrt in der umliegenden Seenlandschaft auf dem Programm, wieder mit der schönen Gelegenheit zum Austauschen von Erinnerungen.

Der Nachmittag wurde individuell gestaltet. Am Abend fand unser Festessen statt; Konrad Hobe hielt die Festrede, rückblickend auf 60 Jahre nach dem Abitur. Wir alle erfreuten uns unserer langjährigen Freundschaften in unserer Klasse, ein wunderbares Geschenk. Am nächsten Tag gab es noch eine Stadtbesichtigung in Gransee; nach dem Mittagessen in Baumgarten erlebten wir einen sehr lohnenswerten Besuch im Preußen-Museum in Wustrau.

Gegen 17 Uhr trennten wir uns vor dem Schulgebäude in Dahlem, wobei uns einige schon vorher verlassen mussten oder aus gesundheitlichen Gründen nicht an dem ganzen Programm teilnehmen konnten. Unsere Entschlossenheit, möglichst oft persönlich oder mittels alter oder neuer Kulturtechniken in Verbindung zu bleiben, ist nach diesem Erlebnis noch fester geworden.

Karl-Heinz Gensch

50 JAHRE NACH DEM ABITUR

Durch Berlin und auf dem Schwielowsee

Die ehemaligen Schüler der Klassen 7LI bis 13n1 trafen sich vom 5. bis 7. August 2011 zum 50. Jubiläum ihres Abiturs im Jahre 1961 in Kleinmachnow. Eingeladen hatte Armgard Scholz geborene Köhler,

die mit Bolko Hoffmann die Gestaltung des Wochenendes übernommen hatte. Alle Schüler der Klassengemeinschaft, deren Adressen gefunden worden waren, wurden eingeladen, auch wenn sie nicht alle durchgehend in der Klasse gewesen waren. 20 waren gekommen, mit Partnern waren es 29 Teilnehmer.

Die Klasse hatte sich seit 1984 regelmäßig getroffen, so dass zu den sieben Jahren gemeinsamer Schulzeit bereits viele Jahre Erinnerungen an die Klassentreffen hinzu gekommen waren. So konnten am Freitagabend viele Geschichten erzählt und Fotos gezeigt werden. Am Sonntagabend gab es eine Stadtführung für Berliner etwas abseits der üblichen Route. Um 18 Uhr trafen wir uns an der Langen Brücke in Potsdam und fuhren auf dem Dampfschiff „Gustav“ mit Buffet und Bier vom Fass bis zum Schwielowsee, selbst für die in Berlin lebenden Ehemaligen eine neue Erfahrung.

Am Sonntag trafen wir uns im Alten Krug in Dahlem zum Brunch und ließen das Treffen ausklingen mit dem Wunsche, uns in zwei Jahren wiederzutreffen. Wie schön, dass sich das Interesse für einander und damit die Klassengemeinschaft so lange gehalten hat!

Dr.-Ing. Tilmann Korth

TREFFEN DER ABI-JAHRGÄNGE

1943/1944

Mit kleiner Besetzung in Dresden

Mit großer Initiative hatte unser Freund Fried Saacke die Organisation in Gang gebracht und mit Unterstützung einer Agentur das Programm vorbereitet. Am 19. Juni 2011 trafen sich in kleinem Kreise die Abiturjahrgänge 1943/1944 im Ibis-Hotel in Dresden.

Wir besichtigten am ersten Tag die Innenstadt Dresdens mit den großartigen Bauwerken des barocken Zentrums, die seit 1954 nach der verheerenden Zerstörung im Februar 1943 restauriert und größtenteils wieder hergestellt sind. Eine verkürzte Aufzählung muss genügen: Theaterplatz, Semper-Oper, Hofkirche, Residenzschloss mit dem „Grünen Gewölbe“, der Neumarkt mit der Frauenkirche. Die Elbe ist das Bindeglied zu einer herrlichen Landschaft. Unsere Stadtführerin begeisterte durch ihre profunden Kenntnisse über Einzelheiten.

Am Nachmittag erwartete uns das Erlebnis einer Dampferfahrt nach Pillnitz mit seinem Schloss. Flussaufwärts gaben die Elbwiesen den Blick frei auf die Häuser einer betuchten Bevölkerungsschicht, die sich an den Hängen hingen. Der Besuch von Schloss Pillnitz mit seiner asiatisch anmutenden Architektur beschränkte sich auf einen Rundgang durch den weitläufigen und sehr kultivierten Park. Dann holte uns ein Bus ab und wir entdeckten auf der Rückfahrt entlang der Uferhöhen die Elbe aus einer unge-

wohnten Perspektive.

Der zweite Tag führte uns mit dem Bus über Radebeul mit seinen Weinbergen bis zum Jagdschloss Moritzburg, das unter König August dem Starken zu einem vom Wasser eingeschlossenen, wehrhaften Gebäude wurde. Die Innenräume enthalten eine einzigartig gestaltete Luxuseinrichtung: Dazu gehören das sogenannte „Federzimmer“ mit zwei Millionen Federn auf Wänden und Decken sowie eine mit reliefartigen und durch Farbe überhöhten plastischen Merkmalen ausgestattete Ledertapete. Auf dem Rundgang durch die Umgebung stießen wir auf das „Fasanenschlösschen“ sowie auf den Leuchtturm am Secufer, der als Simultanbau zum Spektakel einer nachgestellten Seeschlacht gegen die Türken genutzt wurde.

Am letzten Abend gab es ein sehr engagiertes und vertiefendes Gespräch. Es war auch durch die geringe Teilnehmerzahl sehr offenherzig und förderte unsere langjährigen Beziehungen. Dank gebührt unserem Freund Fried Saacke für seine nicht ganz einfachen Bemühungen. Er hat unseren Wünschen nach einer Fortsetzung unserer Begegnungen einen großen Dienst erwiesen.

Teilnehmer des Treffens in Dresden waren W. Christian, A. Christian, H. und E. von Coburg, U. Hencke, die Tochter A. Hencke, B. Knothe, B. Knabbe, P. und B. Krümmel, H.F. Mehmel, F. Saacke.

Hartwig von Coburg

Die Nähe war immer spürbar

Am 15. Januar.2011 – auf den Tag genau 40 Jahre nach unserem Abitur – traf sich eine kleine Gruppe der 13g2 -bei Wein und Büfett bei mir zu Hause, um diesen Tag zu feiern.

Wir waren nur wenige an diesem Abend, aber schließlich zählte unsere Klasse damals nur 16 Schüler, dafür waren wir aber eine richtig gute Klassengemeinschaft. Klassenlehrer war Herr Riesner, der in den Pausen, wie er immer so schön sagte, unseren Müll, das heisst unsere Arbeiten, mal schnell korrigierte. Von den Lehrern kamen zu unserer Freude Herr Bogumil (Deutsch / Englisch) und Herr Kasche (PW / Sport). Alte Bilder wurden ausgetauscht, Erinnerungen aufgefrischt und mit der Jetztzeit verglichen. Irgendwie haben wir uns im Kern nicht verändert, natürlich auch nicht unsere Lehrer, merkbar bei den Gesprächen und Einstellungen. Was ich wieder als besonders Wertvolles erlebte, war die Offenheit, mit der teilweise über den Lebensweg berichtet wurde. Hier war eine Nähe zu spüren, die vielleicht nur die gemeinsame Jugend und Schulzeit mit sich bringt. Also, obwohl nur wenige da waren, war es ein schöner Abend.

Hervorheben muss ich auch noch, dass sich seit damals vier aus der Klasse mit ihren Frauen und auch noch anderen Ehemaligen einmal im Monat regelmäßig zum Jour Fix treffen.

Ich hoffe, dass wir uns zum 50. Abijubiläum wiedersehen!

Simone Richter

TREFFEN BEI NACHT UND WIND

Immer wieder montags

Tja, rund sind an manchen Stellen inzwischen so einige von uns geworden. Also, was liegt näher, als das Runde an das Eckige zu bekommen (sprich: den Tisch). Und wo ein Tisch mit runden Menschen ist, die sich schon seit grauer Schulzeit kennen und über die Jahre hinweg zu schätzen gelernt haben, da frönt man auch dem gemeinsamen leiblichen Wohle und Gedankenaustausch. So geschehen und auf unbestimmbare Zeit auch weiterhin gedacht, werden sie Woche für Woche in leicht variierender Zusammensetzung immer am Montag ab acht Uhr gesichtet.

Nun werdet ihr euch fragen: Wer trifft sich so spät bei Nacht und Wind ? Nein es ist nicht der Vater mit seinem Kind ! Doch spricht ihr vom Ziehvater der rundlich gewordenen (und doch immer noch kindlich veranlagten), dann gebe ich euch recht. Genug sei's damit des grausamen Spieles und Geheimniskrämerei, verraten werden wir euch, um wen es hier bestellt ist: Ein kleiner Haufen unbeugsamer Alter Arndter der Jahrgänge 1978 bis 1980, mit und ohne studienberechtigenden „Persilscheins“, die sich über die verschlungenen schulischen Wege

in einem flexibel dehnbaren Kontinuum namens Probezeit (1972), Kurssystem und Abitur (1978) einst getroffen und hiernach in den Wirren der Berufswelt zeitweise wieder aus den Augen verloren, hat sich vor einigen Jahren wieder gefunden, um alte Freundschaften zu erneuern und die gewonnene Wertschätzung über

vertretend für all die anderen namentlich genannt, die nach Lust, Laune und Zeit sukzessive dazu stoßen.

Ist doch nichts Besonderes, werdet ihr nun denken. Nun, wir sind da anderer Ansicht! Denn mit ganz besonderem Stolz erfüllt uns dabei die Tatsache, dass wir in unserem Kreise auch regelmä-



**Treffen sich immer montags: Abiturienten von 1978 bis 1980.
Vierter von rechts: Schulleiter a.D. Eberhard Waldau Foto: Holger Fechner**

die gemeinsame Vergangenheit zu würdigen.

Die Institution „Montagsrunde“ ist inzwischen nicht nur ein Forum weitergehenden Austausches geworden, sondern auch anderer gemeinsamer Aktivitäten, wie USA-Motorrad-Touren oder Ausflügen mit Kind und Kegel. Für alle, die sie kennen, seien die maßgeblich Beteiligten, Axel Michaud (78), Christian Hartwich (78), Manuel Althaus, Thomas Duch, Till von Coburg (80), Claus Zapletal (78), Hendrick Bloch (78), Michael Illi, Ducky Duckwitz, Christian Krewedl (78) - und sofern sein Gesundheitszustand es zulässt – auch Andreas Friedel hier stell-

ßig unseren „Ziehvater“, den ehemaligen Schulleiter des Arndt-Gymnasiums, Dr. Eberhard Waldau, begrüßen dürfen, dem wir maßgeblich mit zu verdanken haben, wer und was wir heute sind: Nämlich ein Kreis Alter Arndter, die stolz auf ihre gemeinsame Vergangenheit sind und die nun auf mehr als 40 Jahre andauernde und beständige Freundschaften untereinander sowie zu ihrem „Mentor“ zurückblicken dürfen. Fast fühlt man sich da ein bisschen wie in Erich-Kästners fliegendem Klassenzimmer. Und nun sagt mir ehrlich, wer kann Gleiches voller Stolz von sich behaupten?

Christian Krewedl

Nachfolge dringend gesucht

Nun ist es wirklich an der Zeit: Die Redaktion der „Dahlemer Blätter“ muss in andere, neue, jüngere Hände übergehen. Ich, Wilhelm-Dietrich von Thadden, nähere mich mit Riesenschritten meinem 80. Geburtstag. Ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin muss gefunden werden, sonst gibt es eines Tages - und womöglich plötzlich - niemanden mehr, der sich um die Gestaltung dieses Hefts kümmert, das doch die wichtigste Klammer zwischen der Schule und ihren ehemaligen Schülern darstellt.

So hatte es begonnen: Im Frühjahr 1968 sprach der damalige Schulleiter und langjährige Redakteur dieser Blätter, Prof. Bruno Wachsmuth, meinen Freund Hans Joachim Tosberg in den nun lange verschwundenen „Dahlemer Bücherstuben“ an, er möge nun die Redaktion übernehmen. Wachsmuth selbst war seit 13 Jahren im Ruhestand, aber noch immer tätig als Präsident der Deutschen Goethe-Gesellschaft in Weimar. Tosberg akzeptierte sofort - was hätte er anderes gegenüber seinem alten Schulleiter tun sollen? - schlug aber vor, mich, seinen Klassenkameraden und jungen RIAS-Redakteur, mit ins Boot zu nehmen.

Wachsmuth war einverstanden. In der letzten von ihm redigierten Ausgabe der „Dahlemer Blätter“ schrieb er über die Beiden: „Sie haben sich in ihren letzten Schuljahren für das Gemeinwohl der Schülerschaft eingesetzt und haben sich

als Sprecher der Schülerschaft bewährt. Früh haben sie bewiesen, dass in ihnen vorhanden ist, was in der Jugend und auch später nicht als selbstverständliche Regung sich hervorbringt: Interesse, Tatkraft und Verantwortungssinn für das allgemeine Wohl des Ganzen.“

Hans Joachim Tosberg, mein Freund, starb nach schwerer Krankheit am 5. Juni 1996. 28 Jahre lang haben wir dieses Heft zusammen gestaltet, erst zweimal, dann - aus Kostengründen - einmal im Jahr. Danach habe ich erst allein gearbeitet, dann bat ich seinen Sohn Andreas Tosberg um Hilfe. An dieser Ausgabe wirkt erstmals wieder ein Lehrer mit, der inzwischen pensionierte Werner Weillhard. Beide sind freilich zeitlich - und auch von der Ausbildung her - nicht in der Lage, die Redaktionsleitung zu übernehmen.

Daher meine dringende Bitte: Mancher Alte Arndter, ein Abiturient, eine Abiturientin, hat sich entschlossen, Journalist zu werden. Könnte er oder sie nicht bereit sein, für eine Ausgabe jährlich die Redaktion dieser „Blätter“ zu übernehmen? Noch bin ich da, stehe mit Rat zur Verfügung. Aber nach 43 Jahren aktiver Arbeit an dem Heft sollte Schluss sein. Wer interessiert ist, erreicht mich unter meiner Anschrift, die im Impressum auf der letzten Seite des Hefts steht.

Dietrich von Thadden, Abitur 1953

Verstorben

Dr. Paul Hammer, Abitur 1938,
im Jahre 2010

Alexander von Seidel, Abitur 1938,
im Jahre 2010

John J. Hackbarth, abgegangen 1947,
im August 2010

Bettina Goller geb. Stenzel,
Abitur 1978, im Oktober 2010

Herbert Brönner, Abitur 1947,
im November 2010

Udo Polensky, Abitur 1978,
im November 2010

Jost von Lochow, Abitur 1936,
im Dezember 2010

Rainer Schmidt-Ott, Abitur 1951,
im April 2011

Dr. Christian Lamprecht, Abitur 1953,
im Juni 2011

